

# Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Sta. dirat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmönatlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Rorsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshof, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiese, Inh. Walter Hiese Verantwortlich: K. Rohrlapp

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Beizeile 15 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 20 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“ „Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Vierterung der Zeitung

Nr. 89

Bad Schandau, Sonnabend, den 16. April 1927

71. Jahrgang

## Für eilige Leser.

\* Am Karfreitagmittag richtete in Leipzig ein mit Hagelschlag verbundenes Gewitter großen Sachschaden an. So stürzten durch Blitzschlag zwei Schornsteine und ein Manjardenturm ein. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Ein weiterer Blitz zündete und verursachte einen Ballenbrand, der jedoch gelöscht werden konnte. Die Telefonverbindung mit dem Stadtteil Mödern wurde unterbrochen.

\* In französischen diplomatischen Kreisen will man wissen, daß Thälischerin auf seiner Rückreise in Paris eine Begegnung mit dem französischen Außenminister Briand haben werde.

\* In Galag (Rumänien) ereignete sich eine schwere Explosion von Explosivstoffen, die zur Herstellung von Feuerwerkskörpern und Spielzeugen diente. 8 Personen wurden getötet und 6 verwundet. Zwei Häuser wurden in die Luft gesprengt.

## Auferstehungswunder.

Von Friedrich Lienhard.

Immer wieder vollzieht sich das Auferstehungswunder. Der reisende Mensch, der allmählich die Sprache der Symbolik verstehen lernt, verweilt nicht mehr grübelnd bei jener Urtafel der Auferstehung Christi: ob sie nach üblichen naturgeschichtlichen Vorstellungen möglich sei. Der Geschichtsforscher wird auch nicht mehr die Mythen und Legenden spähend prüfen, ob sich in den Vorstellungen antiker Völker bereits ähnlich geartete Ereignisse finden. Zu unbefangenen Menschentum erwacht und an der Beobachtung der Natur geschockt, wird er das immer wieder sich vollziehende Wunder der Verjüngung und der siegreichen Durchbrechung dumpfer oder toter Zustände gleich einer Neugeburt immer wieder anstaunen. Zum ewigen Leben gehört auch die Auferstehung. Nicht nur, daß draußen im Garten weiße und gelbe Krokusse aus grauem Gras als erste Gäste des neuen Lebens empordringen; nicht nur, daß wir mit Faust's Osterspaziergang immer aufs neue feststellen, die gepulsten Frühlingssamen seien selber auferstanden aus niedriger Häufer dampfen Gemächern. Das sind Dinge der äußeren Welt, die sich im Kreislauf der Natur gleichsam mechanisch vollziehen, Jahr um Jahr, doch immer wieder benurndet. Etwas anderes ist es aber mit dem seelischen Auferstehungswunder.

Es gibt oft im Leben des Einzelnen und der Völker verfluchte Zustände, worin das Dasein zu erstickt droht. Man bezeichnet manchmal den oder jenen als einen Sterbenden oder als todgeweiht. Die Kräfte scheinen sich von ihm zurückzuziehen; er scheidet wie gebrochen umher. Und ebenso auf seelischem und geistigem Gebiet; seine Seelenkräfte scheinen sich aus den höheren Gebieten ganz in die materielle Außenwelt verflüchtigt zu haben. Kein Antrieb mehr zu etwas Höherem! Nur Nihilismus und Genußsucht. Schlimmer als der äußere Tod ist diese seelische Verkümmern. Sind nicht viele Menschen der Gegenwart in ähnlichen Zuständen?

Wenn in einem solchen Menschen, etwa durch einen erschütternden Schicksalschlag, ein Auferstehungswunder geschieht, so daß er sich mit einem Ruck auf seine höhere Bestimmung, auf sein wahres Wesen besinnt, so ist es ein ungleich schöneres Wunder als der farbige herausbrechende Krokus. In solchem Sinne ist jede „Bekehrung“, wovon uns die Kirchengeschichte zu erzählen weiß, oder jeder Durchbruch des Genies, wovon die Geistesgeschichte berichtet, ein Überwinden der Grabesnacht oder ein Auferstehungswunder.

Ich weiß mich von jeder dogmatischen Enge frei, bin aber von dem außerordentlichen biologischen Wert der kirchlichen Symbolik ganz und gar durchdrungen. Wenn wir nicht die drei großen kirchlichen Feste hätten, Weihnachten, Ostern und Pfingsten, die uns immer wieder die großen Lebenswunder veranschaulichen, die Menschheit wäre ganz bedeutend ärmer. Das Leben, das um Weihnachten als ein Lichtwunder in die Erdatmosphäre einblitzt, setzt sich mit Leid und Tod auseinander und überwindet die Grabesnacht in der österlichen Auferstehung. Immer wieder ist es der Sieg des Lebens, Botschaft von höherem Leben, Auslegung des flammenden Pfingstgeistes aus den geistigen Welten auf unsere kleinen Stern Erde. Ist es nicht ein kosmisches Wunder, dieses Lichtwunder? Der siegreich Auferstehende durchbricht die Bande der irdischen Materie, teils aus innerer, dem Göttlichen verwandter Kraft, teils aber emporgedogen von der göttlichen Sonne oder Lichtkraft, die ihm hilft, wie am Schluß des Faust die „Liebe von oben“.

So wenig der Erdball denkbar ist ohne die sichtbare Sonne, die mächtig und allbelebend auf ihn einwirkt, so wenig ist des Menschen Seele vorstellbar ohne magische oder magnetische Einwirkung der geistigen Sonne, die wir in schlichter Ehrfurcht Gott nennen.

Wir stellen uns Christus als die verbindende Kraft zwischen der göttlichen Sonne und der Seele der Menschheit vor. „Ist Christus nicht auferstanden“, sagt einmal Paulus mit Recht, „so ist auch euer Glaube eitel.“ Wie sollte denn ein Sendling der Sonne vorstellbar sein, der im Grabe bleibt, tot für immer? Die Auferstehung ist, in solchem Sinne betrachtet, ein geradezu kosmisches Ereignis: eine neue Verbindung der Menschheit mit der göttlichen Sonne. Der auferstehende und aufsteigende Christus hinterließ eine Lichtspur zu Gott, der wir vertrauensvoll folgen können.

Die Auferstehung eines Menschen aus irdischer Verdunkelung vollzieht sich also nicht nur im Tode, sondern überall schon im irdischen Dasein, wo ein Mensch seiner himmlischen Bestimmung bewußt wird. Das ist ein Aufleuchten, ein Frohwerden, ein Erwachen zum Himmelreich.

Möge unserem Deutschland eine Auferstehung zu einem höheren Lebensbegriff beschieden sein!

Denn die äußeren Verhältnisse können wir nicht von heute auf morgen ändern. Sie haben sich langsam zusammengebraut

## Das Fazit der Abrüstungskonferenz.

### Vertagung der Genfer Beratungen.

Wenig ermutigende Ergebnisse.

Der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz hat sich auf den 21. April vertagt.

Für die weitere Fortführung der Beratungen wurde ein Vorschlag des belgischen Delegierten de Brouckere angenommen, der die Kontrollfrage von den übrigen Bestimmungen über die Durchführung der Abrüstungskonvention trennt und zunächst die Behandlung jener Punkte vorzieht, an denen auch Amerika unmittelbar als künftiger Vertragspartner interessiert ist, nämlich a) *U s n a h m e f ä l l e*, in denen Vertragspartner von ihren Verpflichtungen zeitweilig entbunden sein sollen; b) Veröffentlichung der militärischen Ausgaben und anderer Angaben über Rüstungsvorbereitungen; c) Ratifikation und Inkrafttreten der Konvention. Erst nach Erledigung dieser Punkte soll dann als letzter Punkt d) die *K o n t r o l l f r a g e* behandelt werden, soweit sie nur für Völkerbundmitglieder, aber nicht für Amerika in Frage kommen kann. Das Ergebnis, das über die Kontrollfrage in erster Lesung zustande kommen würde, soll als zweiter selbständiger Teil des Programms der künftigen Abrüstungskonferenz betrachtet werden.

Die Vertreter Polens und Rumäniens haben gegen den belgischen Vorschlag einen *V o r b e h a l t* angemeldet, dahingehend, daß sie auf keinen Fall für andere Nichtmitglieder des Völkerbundes die gleiche Sonderstellung zu-

gestehen kommt, die entsprechend dem belgischen Vorschlag den Vereinigten Staaten von Amerika zugestanden werden soll.

Die dem Reichsaußenminister nahestehende Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz widmet dem bisherigen Ergebnis der Genfer Verhandlungen einen „Das Fazit der Abrüstungskonferenz“ betitelten Artikel, der zu folgendem Schlusse kommt: Die materiellen Ergebnisse der ersten Lesung des Abrüstungsprogramms sind recht wenig ermutigend; es ist außerdem grundsätzlich festzustellen, daß man von dem *e i g e n t l i c h e n T h e m a*, wie es durch Völkerbundsatzung und Versailler Vertrag gestellt ist, *i m m e r w e i t e r a b k a m*. Aus der Abrüstung ist Rüstungsverminderung, aus der Rüstungsverminderung Rüstungsbegrenzung, aus der Rüstungsbegrenzung schließlich eine einfache Bekanntgabe des Rüstungsprogramms geworden.

Vom deutschen Standpunkt aus ist festzustellen, daß wir unter Angleichung der Rüstungen eine Herabsetzung des Rüstungsstandes der ehemaligen Siegerstaaten in einem Verhältnis verstehen, der diese Herabsetzung der durch die Präambel zu Teil 5 des Versailler Vertrages als beispielgebend durchgeführten deutschen Abrüstung annähert. Die deutschen Interessen bedürfen sich zweifellos am engsten mit einem wohlverstandenen Interesse der Gesamtheit der Nationen. So skeptisch im Augenblick die Aussichten beurteilt werden, es muß doch festgehalten werden, daß das Problem gestellt ist und nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden kann.

### Rückzug der chinesischen Nordarmee.

Sinrichtung eines kommunistischen Führers.

Der Vormarsch der Nordarmee wurde zum Stehen gebracht. Über den Jangtse vorgedrungene Abteilungen mußten zurückgenommen werden. Nanjing soll aber noch immer bedroht sein. In Schanghai bildet der Südführer Tschangkaifschel nach der Auflösung der kommunistischen Gewerkschaften und ihrer Parteiorganisationen eine neue gemäßigtere Arbeiterpartei. In Schanghai wurde einer der bekanntesten kommunistischen Führer standrechtlich erschossen. Die Anklage gegen ihn lautete auf Anstiftung zur Tötung in zwanzig Fällen. Der radikale Flügel der Kommunisten rief erneut den Generalkrieg aus. Der Aufruf zum Streik wird aber nur teilweise befolgt. Es streikten etwa 90 000 Arbeiter.

### Tschens Antwort an die Großmächte.

Über den Inhalt der Antwortnote Tschens an die Großmächte verlautet aus englischer Quelle, daß zur Untersuchung der Zwischenfälle in Nanjing die Entsendung einer internationalen Kommission vorgeschlagen werde. In der Note an England und Amerika betone Tschens, daß die Kriegsschiffe der beiden Mächte Nanjing bombardiert hätten, ohne daß die Stadt in der Lage gewesen sei, sich zu verteidigen. In der an England und Frankreich gerichteten Note Tschens erinnert dieser an das Bombardement von Schamen, das ebenfalls nicht verteidigt gewesen sei. Ferner wird auf die Erschießungen im Juni 1925 hingewiesen.

Am Quai d'Orsay ist erst der erste Teil der chinesischen Antwort überliefert worden. Es wird erklärt, daß die Note sehr lang sei und im Prinzip die Entschädigungen anerkenne, andererseits aber Vorwürfe gegen die Großmächte richte und sie verantwortlich mache für die Beschießungen, die die Chinesen in eine peinliche Lage versetzt hätten. Man betont hier, daß nach dem ersten Eindruck die Note in ihrer jetzigen Form kaum annehmbar sei. Es wird bestätigt, daß die an die einzelnen Regierungen überreichten Noten verschiedenen Wortlautes sind.

### Ein amerikanischer Zerstörer beschieß Nordchinesen.

Nach Meldungen aus Nanjing hat der amerikanische Zerstörer „Ford“ nordchinesische Truppen beschossen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

### Die Berliner chinesische Gesandtschaft bleibt.

Berlin. Wie die hiesige chinesische Gesandtschaft mitteilt, entbehrt die aus Genf verbreitete Meldung über die Schließung der Berliner chinesischen Gesandtschaft am 1. Mai jeder Grundlage.

## Um die Rheinlandräumung.

Nach einer Meldung des Berliner Korrespondenten des „Journal“ soll *S t r e s e m a n n* in einer Unterredung, die er vergangene Woche mit dem englischen Botschafter hatte, versichert haben, daß er sich infolge des Drängens der politischen Parteien und der öffentlichen Meinung gezwungen sehen werde, in kürzester Zeit die Frage der Zuteilung eines Kolonialmandats an Deutschland vor den Völkerbund zu bringen. In Berliner parlamentarischen Kreisen erklärt man, daß die Reichsregierung diesen Schritt noch vor dem Zusammentritt des Völkerbundes im Juni vornehmen werde.

Was weiter die Frage der deutsch-französischen diplomatischen Verhandlungen hinsichtlich der vorzeitigen Räumung des Rheinlandes anbelange, so habe Botschafter v. *H o e s c h* in seiner letzten Unterredung mit dem französischen Außenminister *B r i a n d* diesen erneut davon in Kenntnis gesetzt, daß die Reichsregierung die Frage der vorzeitigen Rheinlandräumung auf Grund des Artikels 431 des Versailler Vertrages stellen werde, sobald die vereinbarten Zerstörungsarbeiten in der Anlage der deutschen Ostbefestigungen beendet seien. In der gleichen Unterredung habe Botschafter v. *H o e s c h* im Namen seiner Regierung eine Verminderung der rheinischen Besatzungstruppen bereits jetzt verlangt, um die schweren Lasten, die die Besatzung für die Bevölkerung bedeute, zu erleichtern.

Wie die *T U.* hierzu an zuständiger Berliner Stelle erfährt, hat Reichsaußenminister *D r. S t r e s e m a n n* in seinem Gespräch mit dem englischen Botschafter die Kolonialfrage überhaupt nicht berührt. Was die Frage der Rheinlandräumung angeht, so liege es selbstverständlich in der Linie der deutschen Außenpolitik, nach Beendigung der Zerstörungsarbeiten bei den deutschen Ostbefestigungen und der damit erfolgten praktischen Erledigung der Restpunkte auf die Räumung des Rheinlandes auf Grund des Artikels 431 des Versailler Vertrages zu dringen, während die Bemühungen, für das besetzte Gebiet Erleichterungen zu schaffen, nach wie vor weiterlaufen.

### Die Zerstörungsarbeiten an den Ostbefestigungen.

Ein Zwischenfall.

Paris, 16. April. Nach einer Meldung des Journal und anderer Blätter sollen die alliierten Militärattachés (?) in Berlin einen Protest bei der Botschafterkonferenz über die Haltung der deutschen Militärbehörden eingereicht haben, die sie gehindert hätten, die Zerstörungsarbeiten in Königsberg, Küstrin und Glogau an Ort und Stelle zu verfolgen. An französischer zuständiger Stelle wird diese Nachricht bestätigt. Es wird jedoch erklärt, daß man auf dem besten Wege sei, den Zwischenfall beizulegen. Im übrigen wird der Presse zu verstehen gegeben, daß man den Zwischenfall nicht übertreiben möge.

Es handelt sich hier nicht um Militärattachés, sondern um die dem Berliner Botschafter bzw. den Gesandtschaften der Alliierten zugeteilten militärischen Sachverständigen für die Abwicklung der Restpunkte, denen ein Kollektivschritt gegenüber deutschen Stellen überhaupt nicht zukommt. An zuständiger Berliner Stelle wird hierzu erklärt, daß ein derartiges Verlangen der militärischen Sachverständigen nicht in Frage kommt, da die Zerstörungs-

arbeiten an den Ostbefestigungen erst im Juni beendet sein werden. Vorher ist die Feststellung der Beendigung dieser Arbeiten überhaupt nicht akut.

## Italien gegen Jugoslawien.

Vorläufig keine Verhandlungen.

Eine amtliche Veröffentlichung der italienischen Regierung sagt, daß im Gegensatz zu Belgrader amtlichen Nachrichten, wonach direkte Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad schon in der nächsten Woche beginnen sollen, festgelegt werden müsse, es habe bisher noch keinerlei Fühlungnahme zwischen dem jugoslawischen Gesandten in Rom und Mussolini stattgefunden. Es sei auch noch kein Zeitpunkt für eine solche Unterredung festgesetzt worden und auf jeden Fall handele es sich nicht darum, Besprechungen oder Verhandlungen über einen Vertrag, nämlich denjenigen von Tirana, der den jugoslawischen Staat nicht betreffe, zu führen, sondern um einfache Unterhaltungen, die den Zweck haben sollen, die allgemeinen Beziehungen zwischen beiden Staaten zu klären.

Dazu erklären die Blätter: An dem Vertrag von Tirana darf nicht gerührt werden. Jugoslawien keine den Weg, der zu einer lokalen Verständigung mit Italien führen würde: 1. Ratifikation des Vertrages von Nettuno, und 2. Anerkennung der überragenden Stellung, die Italien in Albanien hat.

„Giornale d'Italia“ hat aus Belgrad neue Informationen über militärische Vorbereitungen Jugoslawiens erhalten. Wie der Korrespondent des Blattes berichtet, lassen diese Vorbereitungen vermuten, daß Jugoslawien beabsichtigt, sich innerhalb eines bestimmten Zeitraumes auf einen militärischen Aktionsplan großen Stils vorzubereiten.

## Jugoslawien dementiert.

Wien, 14. April. Wie die Neue Freie Presse meldet, erklärte der jugoslawische Gesandte Milojewitsch einem Redakteur des genannten Blattes zu den Meldungen über angebliche Mobilisierungen in Jugoslawien:

„Ich kann auf das Bestimmteste versichern, daß von einer Mobilisierung oder auch nur Einberufung der Reserveoffiziere in Jugoslawien keine Rede ist. Alle diesbezüglichen Meldungen sind vollkommen unrichtig. Die Friedensliebe in unserem Lande, das mit der Wiederaufrichtung seiner Wirtschaft voll beschäftigt ist, ist in der ganzen Welt zur Genüge bekannt. Wir haben keinen anderen Wunsch, als in Frieden mit allen Staaten zu leben und alles, was in unseren Kräften liegt, beizutragen, damit der Friede in ganz Europa befestigt werde. Diese wichtigste Tendenz unseres Staates ist auch das Leitmotiv unserer ganzen Politik. Sollten aber von irgendeiner Seite die vitalen Interessen unseres Landes berührt werden, so würden wir gezwungen sein, wie jeder Staat, der sich verletzt fühlt, unsere Interessen wahrzunehmen. Ich wiederhole nochmals nachdrücklich, daß wir Frieden haben wollen. Wir sind zufrieden, daß die öffentliche Meinung der Welt unsere aufrichtige Friedensliebe anerkennt.“

## Der Kampf gegen die deutschen Schulen in Südtirol.

Wien, 15. April. Nach einer Meldung der Korrespondenz Herzog aus Bozen werden vom kommenden Schuljahr an die drei letzten Klassen des Gymnasiums der Franziskaner nicht mehr eröffnet. Damit fallen die drei letzten Klassen des Obergymnasiums der letzten deutschen Mittelschule in Südtirol weg. Der Kampf Mussolinis gegen das deutsche Schulwesen in Südtirol geht also weiter.

## Um Hans Gildenherz.

Roman von Wolfg. Marken

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau, Sa. 16) (Nachdruck verboten)

Schulze war erstaunt. Dann lächelte er: „Das kann er nicht, Mrs. Armstrong.“  
Tilla schüttelte den Kopf. „Sie irren, Mr. Schulze. Er kann es, wenn er will. Um einen plausiblen Grund wird Ball nicht verlegen sein. O, Sie kennen unser Amerika nicht!“  
Schulze wurde ernst. „Es ist schon möglich, Miß. Und nun — was soll ich tun?“  
„Helfen Sie mir, Hans Gildenherz zu warnen,“ bat sie innig.  
„Wissen Sie, wo er sich aufhält? Dann ist es eine Kleinigkeit.“  
Kleinlaut antwortete sie. „Nein, das verriet uns Mr. Ball nicht. Auf einer Farm in der Umgebung, weiter sagte er nichts.“  
„Eine Farm, sagte Ball. Dann ist's gut, dann werde ich ihn finden.“  
„Wollen Sie es versuchen?“ fragte sie erneut.  
„Natürlich! Das ist ein Gebot der Menschlichkeit, und ich freue mich, wenn ich Ihnen zu Diensten sein kann.“  
Sie sah ihn mit strahlenden Kinderaugen an.  
„D, dann ist es gut. Dann ist es gut! — Darf ich Ihnen — wenn Sie einen Scheck benötigen?“  
Er schritt mit einer Handbewegung das weitere ab.  
„Darüber ein anderes Mal. Jetzt möchte ich Sie nur um das eine bitten: Ueberlassen Sie mir heute Ihre Limousine.“  
„Sie können verfügen.“  
Schulze stand auf. „Dann wäre alles in Ordnung. Jetzt geben Sie Ihrem Chauffeur Ordre, daß er mir den Wagen vorfährt.“  
„Soll er mitfahren?“  
„Nein. — Aber — es wäre möglich, daß ich heute Hans Gildenherz spreche. Soll ich ihm einen Gruß ausrichten?“  
Tillas Antlitz wurde traurig. Sie ärgerte mit der Antwort, dann schüttelte sie den Kopf.  
„Nein. Es ist vielleicht nicht gut. Ich will offen zu Ihnen sein. Meine Schwester Olivia — liebt Hans Gildenherz — hoffnungslos.“  
Schulze stand einen Augenblick betreten, dann streckte er ihr herzlich die Hand entgegen. „Wir müssen an das Glück glauben, wenn wir es erlangen wollen.“  
„Ja,“ sagte sie, und ihre Augen leuchteten auf. „Ja, das müssen wir. Ich danke Ihnen, Mr. Schulze.“  
Jetzt war sie wieder ganz Kind. Fast schüchtern legte sie ihre Rechte in die seine.  
Als nach einigen Minuten Schulze in der Armstrongschen Limousine abrollte, stand sie am Fenster und sah dem Wagen nach, bis er ihren Augen entwand.

## Verstärkte Aktivität italienischer Antifaschisten im Ausland.

Paris, 15. April. Wie der linksstehende Soir mitteilt, haben sich die verschiedenen politischen Gruppen der italienischen Antifaschisten im Ausland auf eine gemeinsame Form geeinigt, die ihren Ausdruck in der Bildung des sogenannten Zentralkomitees der antifaschistischen Konzentration findet. Der Beitritt der maximalistischen italienischen Sozialisten wird erst nach der Abstimmung, die für den 1. Mai beschlossen wurde, endgültig werden. Die Aufgabe des antifaschistischen Zusammenschlusses wird es sein, die Italiener im Ausland zu einem gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus zu organisieren. In Frankreich wird ein Wochenblatt „La Liberta“ ab 1. Mai erscheinen, das allmählich zu einer Tageszeitung ausgebaut werden soll. Die direkte Fühlungnahme mit den italienischen Arbeitermassen soll aufrecht erhalten werden und man will sich mit allen demokratischen und sozialistischen Parteien und Arbeitsorganisationen der ganzen Welt in Verbindung setzen.

## Die Berliner Wochenend-Ausstellung.

Berlin, 16. April. Die am Sonnabend mittag zur Eröffnung gelangende Ausstellung des Berliner Mesamies „Das Wochenend“ auf dem Ausstellungsgelände am Zunftturm wird ihren Besuchern ein umfassendes Bild aller Möglichkeiten vermitteln, wie der berufstätige Berliner die Zeitspanne von Sonnabend nachmittag bis Montag früh auf das Beste zu seiner Erholung ausnützen kann. Für die Eröffnung haben sich die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, ebenso der städtischen Behörden angefahrt.

Rom, 15. April. Gestern abend registrierte das Beobachtungsbüro Erdstöße, die auch in der Umgebung verspürt wurden.

Innsbruck. In der kommenden Woche finden Kommissionsberatungen über die neue Schwebbahn statt, die von Innsbruck aus auf die Nordseite des Alpenmassivs führen soll. Für den Fall der Zustimmung der Kommission soll sofort mit der Ausführung des neuen Projekts begonnen werden.

## Aus Stadt und Land.

Merktblatt für den 17.—19. April.

Sonnenaufgang	4 <sup>57</sup>	Mondaufganga	9 <sup>38</sup> A.
Sonnenuntergang	7 <sup>08</sup>	Mondunterganga	6 <sup>11</sup> B.

17. April. 1837 Der amerikanische Vantier John Pierpont Morgan geb. — 1852 Ida Boy-Ed geb.  
18. April. 1521 Luther auf dem Reichstag zu Worms.  
19. April. 1882 Der Naturforscher Charles Darwin act.

## Ostern und feine Wahrheit.

Im diesjährigen Oster-evangelium — Matthäus 28, 1—10 — steht mitteninne — so recht als Kernstück aller Osterbotschaft: „Er ist nicht hier; — er ist auferstanden, wie er gesagt hat!“ — Mit jubelhellem Geläut rufen die Gloden von allen Türmen diese Botschaft ins Land. Freilich — in ein Land voll aufgestärkter Menschen, — in ein Land, durchdrungen von der großen Idee der Freiheit, — in ein Land, dessen Leute sich über alle Geschlechter vergangener Tage hochemporgelassen fühlen durch wissenschaftliche Erkenntnisse! — Es ist erklärlich, daß gegenüber einer solchen Menge vortrefflichster Menschen die ehernen Tafeln der alten Osterbotschaft auseinanderbrechen, wie wenn man sie auf einen Felsen würfe. — Infolgedessen bleibt von der Osterkunde nur die Hälfte übrig, nicht die bessere, nein — eine traurige Hälfte!! — Wir dürfen uns nicht täuschen! — Die Häuser mehren sich, in denen Jesus überhaupt nicht da ist. Immer zahlreicher

werden die Stuben, in denen man erklärt: „Wir brauchen Jesus gar nicht, — er hat ja so wie so nie gelebt!“ — Man steht also im Geläut des Ostermorgens gar nicht an einem leeren Grabe, sondern man steht in einem leeren Ostern mitten drin! — Vor dieser bitteren Tatsache die Augen zu schließen, hat gar keinen Sinn. Hier gib's auf Seiten der Gläubigen nur ein Mittel: christstreuig Ostern zu feiern! — Wie fängt man das aber an?

Es scheint, als habe man's in den Kreisen der Filmkunst mit einem Riesenspektakel unternommen, Osterglauben wachzurufen. Man hat den Roman „Ben Hur“ auf die Leinwand gebracht. Tausende Roman, der in den Tagen Jesu Christi spielt. Hin und wieder erscheint die segnende Heilands hand. Kranke werden durch „ihn“ gesund. Zum Schluß sieht man — wiederum nur andeutend — des Herrn Gestalt auf seinem Leidensweg. Golgatha mit den drei Kreuzen tritt vor die Augen der Beschauer. — Gewaltige Menschenmassen sind aufgeboden, ein gewaltiges Stück der Weltgeschichte lebendig zu machen. Und in der Anpreisung des Films wird verkündet: der Papst in Rom habe den Verfasser des Films, obwohl nicht Katholik, gelehrt. . . . Also wäre hier vielleicht ein Mittel an die Hand gegeben, wieder ostertreu zu leben in Herzen und Häusern zu tragen, in denen es erstarbt! Vor allem, da der Papst den Verfasser des Ganzen gelehrt haben soll. — Aber, da kommt das Schlußbild des Ganzen! Und dieses Schlußbild verkündet in großen Lettern: „Er ist nicht tot, sondern er lebt. . . . für immer in den Herzen der Menschen.“ — Ist das die Wahrheit? — In der Ostergeschichte steht: „Er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“ — Wer andere sagt, der geht, und wäre er auch von Rom aus gelehrt, an der ewigen Wahrheit vorbei. Infolgedessen ist's unmöglich, mit jenem Film die Osterwahrheit zu bringen. Er hat sie nicht!

So bleibt es immer wieder an uns, den Jüngern und Jüngerinnen Jesu, hängen, für die Osterwahrheit einzutreten und für sie zu kämpfen. — Es hat sich ja überhaupt kaum einmal eine Wahrheit durchgesetzt, weil sie von oben her befohlen war. Wahrheit hat sich immer von unten herauf die Welt erobert. Man braucht gar nichts Besonderes zu unternehmen. Schlichte Glaubensstreue zeigt sich von selber durch, vor allem, wenn sie bei der ganzen Wahrheit bleibt.

Die, die sie ablehnen, sollen dann aber auch ihre Feindschaft gegen Ostern bis hin zum grausamen Ende weiterführen. Will man das Ostererlebnis mit Hilfe wissenschaftlicher Erörterung ablehnen, dann kann man sich mit denen auf die gleiche Stufe stellen, die mit Hilfe derselben Wissenschaft zu wissen behaupten: es gibt keinen Gott, und Jesus hat nie gelebt. — Dann soll man einmal ganz kühn sein und soll einfach verbieten, von Gott zu reden, von Jesus zu sprechen und in der Bibel zu lesen. — Was würde dann? — Nun, es begänne einfach die Entwicklung des Menschengeschlechts imbezug auf alle Religionsgeschichte ganz von vorn! — Es käme das erste Ostergeläut, ohne Osterjubel, ohne Osterpredigt; naturgemäß auch ohne die zwei Osterfeierstage; das leere Grab würde toigeschwiegen; es wäre eine namenlose Oede. — Im nächsten Jahre würde man sicher beschließen: so wie's das letzte Mal gewesen ist, geht es nicht mehr; wir wollen wenigstens eine Frühlingsfeier halten. — Im dritten Jahre würde man die Natur und ihre Auferstehung mit klingenden Worten feiern. — Im vierten Jahre würde wohl schon der und jener von geheimnisvollen tieferen Kräften zu reden beginnen. — Im nächsten Jahre würde man schon die Frage zu erörtern erlauben, ob nicht doch ein höheres Wesen sei. — Und eines Tages — und möglicherweise noch nicht einmal so spät! — würde man zu der Erkenntnis kommen: es ist trostlos, wenn wir ewig fern der Osterbotschaft bleiben! — und man würde ihn wieder holen: Gott, den Vater, und den Auferstandenen selber! — und man würde die Tore der Kirchen weit öffnen! — und die Gotteshäuser könnten die Menschen nicht fassen, die Umarmungen derer, die es hören wollten: „Er lebt und — er ist auferstanden!“

„Tilla,“ hörte sie plötzlich der Schwester Stimme. Sie drehte sich um und sah Olivia in das blasse Antlitz. Herzlich umarmte Tilla die Schwester.  
„Wird er uns helfen?“  
„Ja, Olivia, und ich glaube fest, daß wir uns an den Richtigen wandten.“

8.

„Bob! Booob!“ schrie Schulze zu Bobs Wohnung empor. Nach kurzer Zeit streckte Bob den Kopf, der noch halb eingeseift war, zum Fenster heraus.  
„Wer stört mich da beim Rasieren?“  
Dann erkannte er den Freund.  
„Wo willst du denn hin mit dem noblen Wagen?“  
„Zur Middelings Farm, und dich brauche ich als Führer.“  
„Wohl! Komme gleich!“  
Und nach noch nicht zwei Minuten sah er neben Schulze, der Gas gab.  
„Wilst du Gildenherz suchen?“  
„Ja wohl, Bob.“  
„Für die niedliche Krabbe?“  
„Ja wohl, Bob.“  
„Meinst du, daß er auf der Farm ist?“  
„Ja wohl, Bob! — Spah beiseite! Jetzt gilt es, Gildenherz zu finden. Rechts halten, gut, Bob. Die Straße geht zwölfw Kilometer schnurgerade fort — famos — wollen wir mal Tempo geben. Also wir müssen Gildenherz finden, denn morgen will ihn Ball festsetzen lassen.“  
„Das bringt er fertig, der Ball.“  
„Du bist der zweite, der mir das bestätigt. Dann muß ich es schon glauben. Darum müssen wir heute Hans Gildenherz aufspüren, und ich habe es so im Gefühl, daß es klappt.“  
Mit hundert Kilometern rasste der Wagen in die Nacht. Ein riesenhafter Lichtkegel flog über die Straße. Gleichmäßig arbeitete die prachtvolle Maschine.  
„Wie weit ist es bis Middelings Farm?“  
„Zweiundvierzig Kilometer.“  
„Nanu, du rechnest nach Kilometern, Bob?“  
„Nur aus reiner Höflichkeit.“  
„Fein, Bob! Freue mich mächtig, daß wir uns so gut verstehen.“  
Bob lächelte beglückt. „Wird so bleiben, Willy. — Die nächste Straße rechts herein.“  
Schulze nahm das Gas weg, und machte zög der Wagen die Kurve.  
Der Frühlingssturm, noch sehr kalt, pfiff gründlich, so daß sie es im Wagen spürten und Schulze die elektrische Heizung einstellte.  
„Können wir bis dicht zur Farm fahren?“  
„Bis vor die Tür.“  
„Angenehm. Was meinst du, ob wir Gildenherz finden?“  
„Ich wette, daß wir ihn hier nicht finden.“  
„Ich wette dagegen.“  
„Hundert Dollar!“  
„Ne! Um eine Flasche Sherry!“  
Da schüttelte Bob den Kopf und sagte: „So hoch kann ich nicht wetten.“

Beide lachten herzlich.  
„Wie gefällt dir denn deine Millionärin?“  
„Meine Millionärin? O Bob, was machen deine Gedanken für Bockspriinge. Es ist ein kleines, nettes Fräulein, dürfte, nebenbei bemerkt, sehr reich sein und — geht mich nichts an. Ich habe ein Interesse an Gildenherz.“  
„Glaube ich, Willy! Aber — so kleine Mädchen, wenn sie auch mit Millionen besetzt sind, haben ihren eigenen Kopf.“  
„In Gottes Namen! Den habe ich aber auch.“  
Da kam die Farm in Sicht.  
Sie war originell. Das massive Holzhaus stand nicht in einem Hofe, sondern frei. Rechts und links zog sich dann die Hofmauer in einem Oval hin. Der Eingang in den Hof führte durch das Haus.  
Der Wagen hielt etwa zweihundert Meter vor der Farm.  
„Weißt du einsteilen bei dem Wagen, Bob,“ bat Schulze.  
„Ich rufe dich dann.“  
„Abgemacht.“  
Der Deutsche verließ das Auto und stampfte im Lichtkegel dem Holzhaus zu.  
Er klopfte mehrmals laut an.  
Nichts regte sich im Hause.  
Plötzlich schlürften Schritte hinter der Tür.  
„Wer draußen?“ knurrte eine Stimme. Es war Middelings.  
„Gut Freund! Öffnen Sie!“  
„Gut Freund!“ höhnte die Stimme. „Kann jeder sagen. Sprecht deutlicher. Wer seid Ihr?“  
„Willy Schulze, Einfahrer der Moresfield-Werke in Ashington.“  
„Was wollt Ihr?“  
„Ich komme wegen Gildenherz. Ihm droht Gefahr.“  
Einen Augenblick war Stille hinter der Tür, dann wurde knarrend ein Schlüssel umgedreht, zwei Riegel vorgezogen. Der Farmer trat heraus und sah den Deutschen mißtrauisch an.  
„Was wollt Ihr von Gildenherz?“  
„Ihn sprechen.“  
„Sagt mir es hier.“  
„Nanu, Ihr seid nicht sehr höflich.“  
„Geh! Geh! den Deibel an! Was ist mit Gildenherz?“  
Der Deutsche überlegte einen Augenblick, dann wandte er sich um.  
„Ein andermal, Herr Grob! Ein andermal.“  
Schritt zum Auto zurück.  
Der Farmer stand wie vom Donner gerührt. Dann kam er in Wut.  
„Geh! zum Teufel!“ schrie er ihm nach.  
Schulze wandte sich um.  
„Mr. Middelings, passen Sie auf, daß Mr. Gildenherz nicht zum Teufel geht.“  
Er setzte seinen Weg fort.  
Da rief eine andere Stimme hinter seinem Rücken.  
„Kommt herein, Herr! Ich bitte Euch!“  
Langsam lehrte Schulze um und sah einen anderen Mann im Hauseingang stehen. Ein Riese mit einem Kindergehit war es, der ihn mit großen Kinderaugen anstarrte, mit Augen, in denen Sorge, Staunen und Ergebenheit lagen.  
(Fortsetzung folgt.)

Eben darum kommt alles darauf an, daß wir uns in nichts irre machen lassen in unserer Ostergewißheit, nämlich, daß es so ist, wie Jesus gesagt hat.

Er hat's doch wahrlich schon oft genug bewiesen, daß er der lebendige Herr der lebendigen Gemeinde ist. Und daß er noch leben und herrschen wird, wenn die Feinde von heute und die anderen in der Zukunft schon lange tot sind, das ist so selbstverständlich, wie nur irgend etwas; denn was sind wir Menschen gegen ihn, den unfassbaren, den wir mit dem Worte Gott auch nicht entfernt in seiner Erhabenheit ergreifen?! — Was ist das Würmchen „Mensch“ gegen ein winziges Stück seiner gewaltigen Schöpfung wie beispielsweise die Strecke, die ein Lichtjahr darstellt?! — Was ist die Erde gegen das All?! — Was sind unsere gesamten mühseligen Menschengedanken gegen den Ratsschluß des Ewig-Einen: „Jelig zu machen alles, was verloren ist“?! — Diesem Unfassbaren gegenüber hat der Gedanke „Jesus im Grabe“ gar keine Möglichkeit mehr. Und „Jesus ist auferstanden“ — das ist nicht einmal unfassbares Wunder. Es ist vielmehr — mit Gott zusammengelesen — einfach Selbstverständlichkeit.

Aber wunderbar ist es für uns Menschen, Ostern feiern zu dürfen. Ein Wunder ohne Gleichen ist es, zu fühlen, wie uns armen und elenden und einsamen und sorgengeplagten und immer wieder straudelnden und stets hart kämpfenden und so selten siegenden, über oft verzagenden Menschen Jesus entgegentritt und uns zuruft: „Jelig gegrüßt!“

Da paßt uns die große, heilige Osterwahrheit ganz: „Ja, er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“ — — — Beatior.

### Gott man's glauben?

Prophezeiung schönen Osterwetters.

Eine Unterredung mit Dr. Boß von der Deffentlichen Wetterdienststelle Berlin, welche die Berliner Blätter wieder geben, weckt Optimismus. Nach den Ausführungen des Meteorologen können die Kälte der letzten Tage mit den wechselnden Niederschlägen als überwunden gelten. Die Störungen seien nach Osten abgezogen. Von Südwesten habe ein Vorstoß höheren Luftdrucks nach Europa eingeleitet, der Aufheiterung und Nachlassen der Regenschauer zur Folge haben dürfte. Eine Depression über Island werde warme Luft nach Osten in Bewegung bringen. Ueber England und Westfrankreich seien die Temperaturen heute schon bedeutend wärmer und man rechne damit, daß sich bereits Donnerstag mit gleichzeitiger Bewölkungsabnahme auch in Deutschland diese Wärmewelle bemerkbar machen werde. Wenn keine neuen Störungen und Depressionen für die augenblicklich keinerlei Anzeichen vorhanden sind, eintreten, dürfte sich das Osterwetter recht warm und freundlich gestalten.

Hätte doch der Berliner Wetterkundige Recht! Alle Welt sehnt sich nach einem Wechsel. Und unser heimisches Fremden-gewerbe in ganz besonderem Maße! Wieviel Hoffnungen sind doch an günstiges Feiertagswetter geknüpft. Nach des Winters langen verdienstlosen Monaten, nach wochenlangen Vorbereitungen, die viel Geld verschlingen, rechnet jeder, der mit dem Fremden-gewerbe irgendwie in Verbindung steht, auf gutes Ostergeschäft. Das lindert manche Not, das füllt manche Lücke aus, das läßt die ruhigen Wochen bis zum Eintritt der allgemeinen Reisezeit für Unternehmer und Angestellte gut überstehen. Das bringt, mit einem Worte gesagt, wieder Blut in den Organismus unseres Fremden-gewerbes. Und deshalb ist auch die bange Frage verständlich: Wie wird das Osterwetter? Nun — das Osterwetter konnte nicht gründlicher enttäuschen, konnte nicht trostloser sein. Es war, als ob sich alles gegen die Hoffenden verschworen hätte. Kaum ein Lichtblick während der ganzen Osterwoche. Am Mittwochabend funkelte sternklarer Himmel zur Erde. Der Donnerstag zeigte wieder das seit Tagen erwünschte Grau und Regen, nichts als Regen. Am Karfreitag sank die Hoffnung auf Besserung noch mehr. Auch er verlief trostlos. Heute morgen endlich geringe Besserung! Aber auch heute kamen nach wenigen Minuten, in denen die Sonne das Gewölbe durchbricht, jagende Regenschauer. Wähe! Doch die Prophezeiung des Dr. Boß für die Ostertage sich erfüllen.

### Kunst.

Ueber den

#### 3. Kunstführungsabend

wird uns u. a. geschrieben:

Der 3. und letzte Kunstführungsabend im Kurhaus brachte zugleich den Abschied des verdienstvollen Veranstalters dieser für unser Bad Schandauer Kunstleben höchst schätzbare Musik- abende, Johannes Webers, und den seiner Mitspieler von der Dresdner Philharmonie, der Herren Eßmann (Violine) und Münzner (Cello). Die Veranstaltung war zugleich eine Gedächtnisfeier zum 100jährigen Todestag Beethovens. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Trauermarsch aus der Sonate op. 26. Nach einer von Joh. Weber gesprochenen Einführung in das Leben und Schaffen Beethovens folgte das Trio Nr. 3 in C-moll. Danach stellte sich die Sängerin des Abends, Fräulein Magda Richter-Dresden, vor. Sie errang sich mit drei Beethovenliedern, insbesondere mit dem reizenden „Mit einem gemalten Bande“ einen schönen Erfolg. Zum Schluß war das Trio in D-Dur, das „Geistertrio“, so recht geeignet, den Abend eindrucksvoll zu gestalten.

#### Deutsche Erstaufführung in Dresden.

Dresden, 15. April. Das des durch „Das Apostelspiel“ bekannten Dichters Max Mell bisher nur auf dem Salzburger Domplatz unter Max Reinhardts Regie gespielte „Schulgenspiel“ erlebte am Gründonnerstag im Dresdner Albert-Theater seine reichsdeutsche Erstaufführung. In Mells geistlichem Spiel wird das Schulgenemotiv als Prüfung und Läuterung auf ein junges Patriziermädchen des frommen Mittelalters angewendet. Es geht ein stark ethischer Grundzug durch die logisch nicht immer ganz folgerichtige Handlung dieses feierlichen Engelspiels, das man im Albert-Theater mit sichtbarem Fleiß unter Paul Smolnys sorgfältig arbeitender Spielleitung herausgebracht hatte. Aus der langen Reihe der Mitwirkenden, zu denen auch der Regisseur in einer wichtigen Rolle mit gehörte, sind namentlich Deli Maria Leichen, Albert Willi, Oskar v. Kplander in drei Rollen, Max Reich, Meta Binger, Jul. v. Klinkowström und Albert Martens zu nennen. Das gut illustrierte Bühnenbild Hermann Alberts und musikalische Spätrenklänge hinter der Szene halfen in dem andächtig lauschenden Hause eine weißeholle vorosterliche Stimmung erwecken.

Wochenplan der Sächsischen Staatstheater zu Dresden. Opernhaus. Sonntag, 17. 4. „Parfival“, 5-10. Montag, 18. „Die Nacht des Schicksals“. Alvaro: Fritz Krauß als Gast, 7-11. Dienstag, 19. „Fidelio“, 8-10. Schauspieltisch u. s. Sonntag, 17. 4. „Faust“, 8-9. Montag, 18. „Dover-Calais“, 8-10. Dienstag, 19. „Wallensteins Lager“. „Die Piccolomini“, 8-11.

Wie war bisher der Fremdenverkehr? Man würde der Wahrheit nicht die Ehre geben, wollte man sagen, der Verkehr sei am Gründonnerstag und Karfreitag schlecht gewesen. Jedem-falls war er den Umständen nach noch gut zu nennen. Daß natürlich bei dem unwirklichen Wetter große Lücken waren, konnte nicht wundernehmen.

Ständige Unfallmeldestelle während der Osterfeiertage. Wie man uns mitteilt, wird während der Osterfeiertage im Restaurant „Stadt Zittau“ von der Arbeiterkassier-Kolonnie Bad Schandau eine ständige Unfallmeldestelle (Wasche) eingerichtet bzw. unterhalten.

Zur Hebung der Fischzucht wurden auch von der Firma Gebrüder Roehler = Porstsdorf vorige Woche 10 000 Stück Aalbrut in dem Lachsbach ausgelegt.

Hohnstein. In hiesiger Kirche wurden am Palmsonntag eingeseignet: Aus Hohnstein 29, aus Cunnersdorf bei Hohnstein 14, aus Gohsdorf 8 und aus Jeschnitz 5 Konfirmanden. Alle Konfirmanden fanden sich am Nachmittag des Palmsonntags mit ihren Eltern, dem Pfarrer und den Lehrern auf dem Brand bei Hohnstein ein, wo sie bei geselliger Unterhaltung noch einmal fröhlich beisammen waren. — Die freiwillige Turnerfeuerwehr hielt am Montag im Fremdenhof Weiger Hirsch nach einer Uebung ihre Jahreshauptversammlung ab. Brandmeister Wünsche berichtete über die kürzlich stattgefundene Hauptmannsversammlung in Birna und seiner Absicht, für die aktiven Kameraden eine Sterbefasse ins Leben zu rufen. Es wurden mehrere Einwohner, die der Wehr aktiv beigetreten sind, in Pflicht genommen und die Anmeldung eines passiven Mitgliedes genehmigt. Einer größeren Anzahl Feuerwehrmänner konnten für 10- und 15jährige Dienstzeit die Sterne bzw. Ligen überreicht werden. Die Jahresrechnung wurde richtig gesprochen. Als Hauptmann wählte man wieder einstimmig Brandmeister Wünsche. Auch die übrigen Führer wurden einstimmig wiedergewählt. Bei einem gestifteten Freitritt blieben die Wehrleute noch einige Stunden in bester Stimmung beisammen. — Die Anmeldungen zur Ueberrachtung auf hiesiger Jugendburg während des Osterfestes sind überaus zahlreich. Mehreren hundert Jugendlichen konnte kein Quartier überlassen werden. Bekanntlich stehen rund 800 Betten und etwa 200 Strohlager zur Verfügung.

Königsstein. Autounfall. Am Mittwochvormittag kurz vor 11 Uhr berührte ein Lastauto mit Beiwagen der Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft, von Dresden kommend, unsere Stadt. In der Pirnaischen Straße bemerkte der Führer des Wagens erst, in welcher Gefahr er mit seinem Begleiter schwebte, denn aus dem Boden des Kraftwagens schlugen die hellen Flammen hervor. Nachdem der Wagen zum Stehen gebracht worden war, wurden sofort die Lösungsarbeiten vorgenommen, die hilfsreiche Hände förderten, so daß nach kurzer Zeit die Gefahr beseitigt war und die Weiterfahrt nach Göhrlich fortgesetzt werden konnte. Der Schaden, den die Flammen dem Auto zugefügt haben, dürfte nur sehr geringfügig sein.

Dresden. Ein Kind aus der Elbe gerettet. Am Mittwoch nachmittag stürzte am Terrassenufer ein 4jähriger Junge in die hochgehenden Fluten der Elbe. Er wurde unter einen verankerten Kohlenkahn getrieben und kam an der anderen Seite wieder an die Oberfläche. Der diensttuende Bootsmann des Personendampfers „Schandau“ rettete unter eigener Gefahr das Kind, das in das Krankenhaus übergeführt wurde.

Dresden. Belohnung für Ermittlung eines Eisenbahnrevells. Die Eisenbahndirektion Dresden setzt eine Belohnung bis zu 300 RM. aus für Ermittlung des Täters, der am 9. April abends 8,30 Uhr bei der Abzweigung der Bahnlinie nach Meißen in Coswig auf den Schnellzug Dresden-Leipzig geschossen hat.

Dresden. Selbstmord auf den Eisenbahngleisen. Am Karfreitag gegen 5 Uhr morgens wurde auf den Hochgleisen der Dresden-Görlitzer Eisenbahnstrecke unweit der Tannenstraße der vollständig verkrüppelte und auch zerstückelte Leichnam eines zunächst noch unbekanntes, besser gekleideten und etwa 30 Jahre alten Mannes aufgefunden. Einzelne abgefaschene Körperteile lagen bis 100 Meter weit auf der Bahnstrecke verstreut umher. Nach dem Befund war der Tote auf dem inneren, nach Dresden führenden Personenzugsgleis sicherlich von mehreren Personenzügen überfahren worden. An jener Fundstelle lagen noch ein kleiner verschlossener Koffer und ein aufgerolltes Bandmaß. Der Koffer enthielt Schneiderartikel. Im Besitz des Ueberfahrenen wurden je eine Fahrkarte nach Radeburg und Kloßke und ferner Papiere vorgefunden, aus denen zu entnehmen war, daß es sich um den in Radeburg wohnhaften, 29 Jahre alten Schneidermeister Rudolf Großmann handelte, der sein Leben auf diese Weise freiwillig beendet hatte. Nach erfolgter polizeilicher Feststellung wurden die Körperteile eingekammelt und nach dem St. Pauli-Friedhof überführt. Großmann war verheiratet und Vater von zwei Kindern. Einen Sohn hatte er früher durch Unglücksfall verloren. Anfang Dezember vorigen Jahres war er in Konkurs geraten. In Verbindung mit der Auffindung der Leiche war das Gerücht entstanden, der Tote sei von einem der nachts und morgens in Dresden eingelaufenen, stark besetzten Personenzüge gefallen und auf diese Weise verunglückt. Wie aber aus den getroffenen Feststellungen hervorgeht, besteht kein Zweifel daran, daß Großmann den Tod freiwillig gesucht und auch gefunden hat.

Schweitzersheim b. Döbeln. Ins Auge geschossen. Am Sonntag kurz nach der Konfirmation spielte der 15jährige Sohn einer hiesigen Familie mit einem Teshing und Joch einem jüngeren Bruder in das Auge.

Kingenthal. Die Tragödie einer Mutter. In einer der vergangenen Nächte hat sich die 35jährige Ehefrau Vina Schuch mit ihrem 5jährigen Töchterchen im Bergwerksteich ertränkt. Da Frau Schuch nervenkrank war, dürfte die Tat in geistiger Umnachtung geschehen sein.

Bad Elster. In Wien verhaftet. Der vom Landgericht Plauen wegen Konkursvergehens gefuchte Kaufmann Friedrich Schirrmacher, der hier ein Kolonialwarengeschäft besaß, ist in Wien verhaftet worden und wird dem Landgericht Plauen ausgeliefert werden.

Fahrplan der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt A.-G. ab Bad Schandau vom 10. April bis 21. Mai: Stromauf: 7.45, 11.00, 1.40\*, 3.20, 3.35\*. \* Erst ab 1. Mai! † Luxusfahrt (nur Fahrtausweise 1. Plaz). Bis mit 1. Mai nur Sonntags, dann täglich! — Stromab: 8.05, 10.40, 2.55, 5.15\*, 5.50\*. \* Nur Sonn- und Festtags; ab 1. Mai täglich! † Luxusfahrt (nur Fahrtausweise 1. Plaz). Bis mit 1. Mai nur Sonn- und Festtags, dann täglich!

Fahrplan der Rinnigshaldenbahn. Ab Bad Schandau (Lindenhof) früh 6.25, an Lichtenhainer Wasserfall 6.53, ab Lichtenhainer Wasserfall früh 6.55, an Bad Schandau 7.23, letzter Wagen abends ab Bad Schandau 7.35, an Lichtenhainer Wasserfall 8.03, ab Lichtenhainer Wasserfall 8.25, an Bad Schandau 8.53. Die Wagen verkehren am Sonnabend nach Bedarf, am Sonntag und Montag aller 24 Minuten; nach Bedarf Sonderwagen.

## Der 15. Kongreß des Sächsischen Schachbundes

zu dessen Tagungsort auf die Bemühungen des hiesigen Schachvereins hin Bad Schandau gewählt worden war, wurde am Karfreitag vormittag 9 Uhr bei starker Beteiligung von 1. Vorsitzenden des Sächsischen Schachbundes Prof. Dr. Wiarda = Dresden eröffnet, der ein Begrüßungsschreiben Bürgermeister Dr. Voigt's zur Verlesung brachte, in dem er bedauert, an der Eröffnung des 15. Sächsischen Schachkongresses infolge einer durch Unfall erlittenen Verletzung nicht teilnehmen zu können. Er wünschte dem Kongreß guten Betlauf.

Die Auslosung ergab folgende Reihenfolge: 1. Prof. Dr. Wiarda, 2. L. Steiner, 3. Prof. Dr. Müller = Leipzig, 4. Kühn = Chemnitz, 5. Mieses = Leipzig, 6. Riemann = Leipzig, 7. Engert = Leipzig, 8. Dr. Palitsch, 9. Barth = Freiberg, 10. Sämisch = Gablons, 11. Normann = Leipzig, 12. Blechschmidt = Plauen, 13. Blümich = Leipzig, 14. Woog = Leipzig. Woog war in Anbetracht seiner hervorragenden Leistungen in den sächsischen Meisterschaftsturnieren durch Beschluß des Vorstandes zum sächsischen Meister erklärt worden. Der Titel verbleibt ihm, wenn er in diesem Turnier 2½ Punkte erzielt. — Der judendendeutsche Meister Gilg ist zum Turnier nicht erschienen.

#### Der Kampf beginnt.

Sofort nach der Auslosung nahmen die Schachspieler ihre Plätze ein. Nach wenigen Minuten, dann herrschte Stille im Saal und Nebenraum, ab und zu unterbrochen durch das Geräusch der Kontrolluhren. An den Plätzen der großen Meister ballen sich die Schachkundigen zusammen und verfolgen mit steigendem Interesse den wechselvollen Kampf. Es ist besonders bemerkenswert, daß auch ein Blinder an dem Wettkampf teilnimmt und daß die erste gewonnene Partie im Hauptturnier ein Einheimischer buchen konnte.

In der 1. Runde wurden bis zur Mittagspause nur drei Partien beendet. Die Meister Mieses und Sämisch trennten sich unentschieden, während Blechschmidt = Plauen über Prof. Dr. Müller und Normann über Kühn siegreich blieben.

Von den Hängepartien der 1. Runde wurden 2 aufgegeben, und zwar gewann Dr. Palitsch gegen Engert und Prof. Dr. Wiarda gegen Woog. Einen dramatischen Verlauf nahm die II. Runde: Steiner vermochte in einer schönen Positionspartie Meister Sämisch durch folgende konsequent durchgeführte Partie eine Niederlage beizubringen:

- |               |               |
|---------------|---------------|
| 1. d4—S6      | 18. T1e1—f5!  |
| 2. S3—e6      | 19. e1—L5;    |
| 3. L4—c5      | 20. Tad1—Tae8 |
| 4. e3—d5      | 21. L5:—T15;  |
| 5. Sbd3—Sc6   | 22. Se4—Dh6   |
| 6. c3—Ld6     | 23. Sg3—Tg5   |
| 7. de—Lc5;    | 24. Kg1—Sf6   |
| 8. Ld3—De7    | 25. c4—Dg6    |
| 9. Se5—Ld6    | 26. cd—cd     |
| 10. Sc6—bc    | 27. Dd3—e4    |
| 11. Ld6:—Dd6; | 28. De2—h5    |
| 12. 0—0 0—0   | 29. fe—h4     |
| 13. e4—e5     | 30. Sf1—Se4;  |
| 14. De2—Tb8   | 31. Te2—Db6+  |
| 15. b3—Lg4    | 32. Kh1—Tf8   |
| 16. f3—Le6    | 33. Se3—Sg3+  |
| 17. Kh1—Sd7   | Weiß gab auf. |

Auch Meister Mieses blieb in einer kurzen Partie gegen Barth siegreich. Durch Ueberrumpelung gewann Normann gegen Blechschmidt. Dr. Palitsch machte in der großen Zeitnot gegen Prof. Dr. Wiarda einen groben Fehler und mußte daraufhin sofort aufgeben. Die übrigen Partien hängen: Engert — Kühn und Blümich — Riemann. Stand: Normann = Leipzig und Prof. Dr. Wiarda = Dresden je 2 Punkte, Mieses 1½, Steiner 1 und 1 h., Dr. Palitsch, Blechschmidt je 1, Sämisch, Prof. Dr. Müller und Woog je ½, Blümich und Riemann je 2 Hängepartien, Barth, Engert und Kühn 0+1 Hängepartie. Im Meisterschaftsturnier führen Großer-Dresden und Laue-Halle, im Hängeturnier führen Rapeport-Leipzig und Richter-Bad Schandau mit je 2 Punkten.

## Letzte Drahtmeldungen.

### Geabrüstungskonferenz am 12. Juni.

Paris, 16. April. Nach einer Neuermeldung aus Washington haben die Regierungen der Vereinigten Staaten, Englands und Japans den 12. Juni als Termin für die Einberufung der Konferenz der drei Mächte über die Beschränkung der Seestreitkräfte anberaumt.

### Udets Zugspitzenflug durch einen Unfall verzögert.

München, 16. April. Bei dem Versuch, das auseinander-gemommene Segelflugzeug, mit dem Udet seinen Abflug von der Zugspitze ausführen wollte, vom Zugspitzengrat zum Zugspitzen-plateau zu bringen, entfiel gestern eine Windhose die Flugzeugfläche, die an den Felsen geworfen wurde und schließlich stark beschädigt niederfiel. Die Ausführung des Udetschen Unternehmens dürfte dadurch zunächst verhindert sein.

### Die Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei.

Mit Rücksicht auf die Osterfeiertage wird in den tschechoslowakisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen eine kurze Pause eintreten. Die Mitglieder der tschechoslowakischen Delegation sind gestern nach Prag zurückgekehrt, werden sich jedoch zu Beginn der nächsten Woche wieder nach Berlin begeben, um die Verhandlungen fortzusetzen.

### Abberufung des Belgrader albanischen Gesandten.

Belgrad, 16. April. Die Abberufung des albanischen Gesandten in Belgrad, Cena Beg, steht, wie verlautet, kurz bevor. Er selbst erklärte Pressevertretern, er habe zwar noch keine amtliche Mitteilung erhalten, glaube aber, daß die Nachricht wahr sei. Schon vor einem Monat habe er um seine Abberufung nachgesucht. Bekanntlich hat der Gesandte, der ein Schwager Ahmed Zogus ist, seinerzeit auf die italienische Kollektion wegen der südbalkanischen Rüstungen die italienischen Behauptungen als lächerlich bezeichnet.

### Taschendebe im Omnibus.

Berlin, 16. April. Am Mittwoch und Donnerstag wurden auf der Autobuslinie II zwischen Lützowplatz und Friedrichstraße drei schwere Taschendebstähle verübt, bei denen den Verbrechern u. a. wertvolle Schmuckstücke in die Hände fielen.

Frankfurt a. d. O. Auf dem Märzdorfer Abbau bei Reitz erlitt ein Arbeiter beim Quadenfahren einen Krämpf-anfall und fiel in den aufgeweichten und mit Wasser bestäubten Ackerboden und erstarrte.





# Ostern

Die Glocken läuten das Ostern ein  
In allen Ecken und Enden.

Vor wenigen Wochen noch klangen die Trauerglocken durch die deutschen Lande zum Gedächtnis unserer teuren Toten, jetzt jubeln die Glocken dem Auferstehungsfeste zu und künden neues Leben, Werden und Wollen. Auf herber Stürme Schwingen fährt der Lenz ins Land und wühlt auch in der Menschenbrust Freiheitssehnen auf. Ein tiefes Glückverlangen geht heimlich in heiliger Osternacht vom Himmel aus, wie einst die Göttin Ostara still über träumende Hügel zog in dämmerweißer Tiara, und wo sie den Lenzeshang streifte, wo sacht ihr Kleiderfaum berührte, da schmolz der letzte Schnee und brachen die Blütenglocken auf. Wo aber gar sie sinnend ein Herz traf, da strebten die Sorgen hinweg und des Menschen Brust lernte das Jubeln und Singen auf lenzgeführten Schwingen. So mit frommem Herzen und der starken Flamme der Sehnsucht soll jetzt auch in der Gegenwart der Mensch durch das All wandern mit der Freiheit als Führer stern. Denn auch das wisse der Mensch:

Des Wollens Kummerfaat  
Wächst durch Glauben zur Kraft, zur Tat;  
Herz, weil du bangst, Herz, weil du weinst,  
Wirft du jubelnd schauen dereinst  
Lenze voll ewiger Blüte.

In diesem Sinne sollen wir uns auf das Osterfest vorbereiten und die trägen Menschenherzen aufrütteln, die im Winterschlaf säumen. Die Kraft des Herrn weht durch die Lande wie Jugendhauch, und wohl dem, der ihn atmet. Aufwachen sollen die Geister, deren Sehnen gebrochen an den Gräbern stehen und tränenerfüllten Auges nicht des Frühlings Blüten sehen! Emporreißen muß man die Gräber, die fernverloren auf wüster Bahn traumwandeln, mit dem Jubelruf: die Welt ist neu geboren! Die Lerche steigt am Ostermorgen ins klarste Luftgebiet und preist den Auferstehungstag, und tausendstimmig schallt es ihr nach aus der froh verjüngten Welt. Durchs Tal rauschen die Bienen, im frischen Frühlingskleide breiten sich Salm und Laub, Weischen und Priemeln sprossen am Waldestrande als geheime Ränder der ewig wahren Worte: die Liebe ist stärker als der Tod! Das sind Zeit und Bild, wie der Dichter sie schildert:

Der starke Frühling bläst mit Macht  
Die Sturmposaune vor sich her,  
Die Taufstut schwillt, die Scholle kracht,  
Im Strome schwankt das Mühlenwehr.

Wildschwäne segeln übers Land,  
Mit heimwehstarkem Schwingenstreich,  
Befreit, am bunten Wiesenstrand,  
Die braunen Wellen bricht der Teich.

Laß schmelzen, Herz, was schmelzen soll,  
Des Zweifels letzten Schollenrest,  
Und trag Dein Hoffen, jubelvoll,  
Empor zum ew'gen Frühlingsfest.

Und wie hier ein einzelner Mensch, so soll auch ein ganzes Volk dem Auferstehungsgedanken leben. Es ist kein anderer als der große Ludwig Jahn, der in seinem Buche „Deutsches Volkstum“ schreibt: „Ein Volk, das mit Lust und Liebe die Ewigkeit seines Volkstums auffaßt,

kann zu allen Zeiten sein Wiedergeburtstag und seinen Auferstehungstag feiern“. Es ist, als ob Jahn das jetzige Schicksal des von ihm so heiß geliebten deutschen Volkes vorhergesehen hätte, es ist, als ob diese seine Worte eine Mahnung an kommende Geschlechter seien, nicht zu verzweifeln, sondern zu glauben und auf eine bessere Zukunft zu bauen: Nicht ewiger Untergang, sondern Wiedergeburt und Auferstehung aus Schande, Schmach und Unglück. Denn gerade uns Gegenwartsmenschen frommt ein solches Vertrauen auf das Kommende, jetzt noch geheimnisvoll verhüllt. Wir dürfen nicht länger flügelahm alles Weltgeschehen über uns ergehen lassen und gottergeben die Hände in den Schoß legen, sondern auch im Willen auferstehen wollen und für uns fordern, entscheidend mitgehört zu werden als gleichberechtigt unter den anderen. Unserer Heimat müssen wir gedenken und der Pflichten, die sie uns auferlegt mit allbezwingender Kraft im Frühlingswerden und Ostererleben:

Erkesselt ist die urgewalt'ge Kraft,  
Die Erde quillt, die jungen Säfte tropfen,  
Urd alles treibt, und alles webt und schafft,  
Des Lebens vollste Pulse hör' ich klopfen.

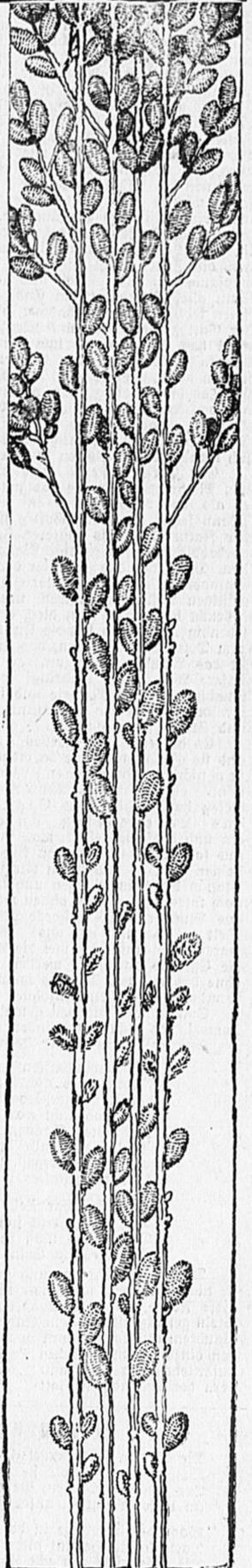
Der Flut entsteigt der frische Meeresdust;  
Vom Himmel strömt die gold'ne Sonnenfülle;  
Der Frühlingswind geht kitzelnd durch die Luft  
Und sprengt im Flug des Schwanmeters letzte Hülle.

O wehe fort, bis jede Knospe bricht  
Daß endlich uns ein ganzer Sommer werde!  
Entfalte dich, du gottgebor'nes Licht,  
Und wanke nicht, du feste Heimateerde! —

Heimat, Volk! Volk und Heimat. Untrennbar auf Gedeh und Verderb, innig verbunden in der Not sollen sie auch der Zukunft Morgendämmern vereint entgegenstreben und kämpfen um das letzte Ziel: Frei von allen Ketten. Auch darin liegt ein Auferstehungsgedanke so wunderbar verborgen, so unsäglich glückverheißend, daß es fast vermessen ist, davon zu sprechen. Und doch: man kann nicht oft genug den Finger auf die schmerzende Wunde legen, damit der Leidende endlich sich aufrafft und nach dem allein heilenden Mittel verlangt, um der Schmerzen ledig zu werden: nach dem Auferstehungswillen, nach dem Entschluß zur Tat.

Zwar sind der Zweifler und Zauderer noch gar viel, auch ihre Macht ist nicht zu unterschätzen, doch fühlt man ihnen nach, so findet man selbst bei ihnen ein feines Körnchen dieses Auferstehungswillens, das, wenn es nur richtig gepflegt und gehegt wird, sich zu einem unüberwindlichen Bollwerk erstarken läßt und auch dem Gegner Achtung abgwinnt. Dann wird, vielleicht sogar über Nacht, der Augenblick des großen Erlebens kommen, die Verwirklichung des herrlichen Ostergedankens, und eine allgewaltige Stimme wird jubelnd hinausrufen in alle Lande:

Ihr sollt euch all des Heils erfreuen,  
Das über euch ergossen ward;  
Es ist ein inniges Erneuern,  
Im Bild des Frühlings offenbart.  
Was dürr war, grünt im Weh'n der Lüfte,  
Jung wird das Alte fern und nah,  
Der Odem Gottes sprengt die Gräfte —  
Wacht auf! Der Ostertag ist da!





# Mus der Welt der Frau

## Etwas vom „Genießen“

Von Elise Goedel.

„Die Reichen, die haben es gut! Alles Schöne hier auf Erden, Theater, Kunst, Reisen, alle Freuden können sich nur die Reichen schaffen. Nur sie wissen, was Leben heißt!“ So spricht die breite Masse, die nicht mit Glücksgütern gesegnet ist. Wir, — die wir wie die Ochsen vor den Pflug gespannt mit geducktem Kopf dahintraben, einen Tag wie den anderen, stumpf und müde werden in dem erdrückenden Einerlei, — wir kennen nur die Arbeit! Was habe ich vom Leben? Mit wieviel Bitterkeit und Groll werden solche Reden hervorgebracht. Sie sind nicht ganz gerechtfertigt. Überlegen wir es einmal in Ruhe, vieles läßt sich dagegen einwenden! Der Reiche — wenn er geizig ist — und man findet diese Eigenschaft oft bei ihm — und nur den einen Gedanken hat, recht viel Geld zusammen zu scharren und fest zu halten, statt sich und seiner Umgebung das Leben hell und sonnig zu machen, hat weniger von seinem Leben als der weniger Begüterte, der mit geringen Ausgaben am Sonntag mit seiner Familie in den lachenden Sonntag fährt, sein mitgebrachtes Mittagmahl in Gottes freier Natur verzehrt und am Abend müde, aber mit frohen Augen in die Menschen freudig die Großstadt zurückkehrt. Mit frischen Kräften und neuer Tatkräftigkeit packt er am nächsten Morgen die Arbeit wieder an. Der Mann aus dem Volke, der seinen Wochenlohn empfängt, freut sich auf den Abend, an dem er mit seinen Kollegen einen „Bierlach“ spielt in harmloser Fröhlichkeit. Ein anderer kauft einmal, — vielleicht sogar am Ende des Monats — einen Gegenstand, der nicht gerade notwendig war! Wie unendliche Freude kann man an einem solchen Stück haben! Der Frau muß es nicht gleich die Laune verderben, sie muß es nicht gleich als ungläubliche Verschwendung ansehen, weil es wichtigere Sachen gibt, die notwendiger gewesen wären! O, dieses „Notwendige“ erstickt und erdrückt alles Schöne, Frohe und Große im Leben. Es lähmt die Schwingen der Seele und des Geistes und drückt die Menschen zu Boden. — Es ist gewiß zu verstehen, daß die Frau, die unter der ewigen Rechnererei im Haushalt am meisten leidet, die Freude an dem Kauf des Mannes nicht teilen kann. Aber sie ändert nichts mit ihrer Miene, noch weniger mit ihren Vorkhaltungen, im Gegenteil, denn die sich entwickelnden Auseinandersetzungen stören nur den Frieden. Eine Frau, die jeden Pfennig im Haushalt zusammenhalten muß — und das müssen heute sehr viele — kann trotzdem bemüht sein, daß dieses „Notwendige“ nicht allein Nacht über sie bekommt. Sie muß sich auch manchmal sagen: das geht oder wird schon gehen! Und es geht fast immer, es kommt doch einmal eine unerwartete Hilfe zur rechten Zeit. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie man es lernt, jedem Tag etwas Gutes, — der Zeit — die frohen, schönen Stunden abzugewinnen. Man kann das so ohne weiteres nicht, zumal wenn man keine Veranlagung dazu in sich hat. Aber man lernt es! Man lernt es bestimmt, wenn man nicht im Alltag untergehen will. Die Schule ist nicht immer leicht, durch die man geht. Krankheit, die Spuren und Narben zurückläßt, Geldverluste, tiefes, seelisches Leid. Es läutert den Menschen, und wenn er wieder leben will, dann findet er mit diesem Lebenswillen vereinigt so viel Gutes, Großes, was er früher gar nicht sah und fühlte, daß er manchmal noch ein dankbares Empfinden für diese Zeit der Prüfung hat. — Und wenn man noch so viel rechnen muß, verzichten und entbehren, immer muß man gegen Neid und Mißgunstgefühle, gegen die Verbitterung, die aufsteigen will, ankämpfen! Seiner selbst wegen, um sein Gleichgewicht und immer Frohsinn zu erhalten muß man diesen Empfindungen, wenn sie auftauchen, energisch entgegenreten. Das Glücksempfinden liegt bestimmt nicht im Besitz, sondern einzig und allein in unserer eigenen Brust. Es kann uns niemand geben, aber wir können uns dazu erstreben, daß wir aufnahmefähig werden. Wir werden dann oft den Gedankengang verfolgen, daß wir keine Veran-

lassung haben, auf das Geschick und alle möglichen Verhältnisse zu schelten. Bei uns selbst müssen wir den Hebel ansetzen! — „Ich komme so reichbegüterte Menschen!“ Immer hört man sie jammern und klagen, so unglücklich wie sie wäre niemand! Und sie sind es wirklich auch durch ihre Veranlagung, der sie nicht energisch zu Leibe gehen. Sagt man ihnen die Wege, die sie gehen mühten, bekommt man ein Achselzucken, „ich kann es nicht“. Man muß sie trösten und innerlich lachen über das, was diese Menschen Kummer und Unglück nennen! Sie könnten mit ihrem vielen Geld so manche Freude auslösen durch Aufmerksamkeiten den Freunden gegenüber, die sich durchbringen müssen, — aber daran denken sie nicht einmal flüchtig. Und sicher würde ein frohes Gefühl aufkommen, ihre Stimmung sich heben, wenn sie einmal an ihre Mitmenschen denken würden und nicht nur starr auf sich selbst. Von einer Reife, — die für uns der Inbegriff aller Röstlichkeiten und die Erfüllung schnellster Wünsche wäre — lehnen sie zurück — unzufrieden mit der Verpflegung, scheltend auf das Wetter und die Menschen, die ihnen begegnet sind, erwähnen kaum ein Wort von dem wundervollen Fleckchen Erde, auf dem sie sich wochenlang aufgehalten haben. Sie haben nichts gesehen von all der Schönheit, in der sie lebten, nur daß es nicht ganz so vollkommen war wie zu Hause, das haben sie empfunden, und dieses Gefühl stellt alles andere in den Schatten! Soll man denn solche Menschen beneiden...? Sie sind doch arm, trotz ihres vielen Geldes. Ein Gedanke hätte Berechtigung, wenn man sich sagte: „Wenn ich diese Summen zur Verfügung hätte, wie würde ich mir mein Leben mit Sonne und Schönheit füllen und Freude schaffen — aber ich habe es doch nicht, und deshalb mache ich mir es so angenehm wie irgend möglich — auch ohne Geld!“

## Haustochter oder Hausgehilfin?

Von Renate Hall.

Häufig findet man jetzt Zeitungsinserate, in denen junge Mädchen Posten als Haustöchter suchen oder Annoncen, in denen von Familien Haustöchter gewünscht werden. Sind sich eigentlich beide Parteien immer darüber im Klaren, was der Begriff „Haustochter“ bedeutet und welche Pflichten eine solche zu erfüllen hat?

Eine Haustochter kann es verlangen, voll und ganz zur Familie gerechnet zu werden, denn eben das besagt ja ihr Name. Und einer Haustochter kann man natürlich nicht die gleichen Arbeiten zumuten, wie einer Angestellten, es sei denn, daß sie mit der Hausfrau gemeinsam die Wirtschaft besorgt, wenn kein Dienstmädchen dafür vorhanden ist. Andernfalls hat die Familie, in der ein junges Mädchen als „Haustochter“ Aufnahme gefunden hat, natürlich auch die Verpflichtung, sie an ihren gesellschaftlichen Veranstaltungen teilnehmen zu lassen, ihr viel Freizeit zu gewähren, kurz, sie zu behandeln, wie ein Kind des Hauses. Es ist ein Unrecht, ein solches junges Mädchen etwa in der Küche allein oder mit dem Personal essen zu lassen, oder es etwa ausschließlich als Kinderfräulein zu verwenden. Aus diesem Grunde hätte man sich in kinderreichen oder großen Familien ein vielleicht von Hause aus verwöhntes junges Ding einzustellen, das natürlich mit frohen Erwartungen seinem neuen Wirkungskreis entgegensteht. Es weiß natürlich, daß die Fremde das Elternhaus nimmermehr verlassen kann, hofft jedoch zuversichtlich, als gute Kameradin behandelt zu werden. Und sieht sich nun in seinen Erwartungen bitter enttäuscht — denn das kleine Fräulein wird vielfach mit derselben höflichen Gleichgültigkeit behandelt, wie die Hausangestellte. — Natürlich fehlt da von Arbeitsbeginn an die rechte Freude, und ohne Freude kann nun einmal niemand eine wirkliche Leistung vollbringen.

Daher sollten es sich die Hausfrauen gründlich überlegen, ehe sie eine Haustochter bei sich aufnehmen. Die meisten tun es natürlich aus Eiparitätsgründen, da eine Haustochter meist nur ein Taschengeld bezieht. Schon aus diesem Grunde ist es unklug, ihr die Arbeit eines Dienstmädchens zumuten, da eine gewisse Ungerechtigkeit damit verbunden ist. Wer also viel Hausarbeit zu verrichten hat, suche sich lieber eine gute Hausgehilfin, die die geringe Lohnersparnis durch Tüchtigkeit wieder einbringt.

Andererseits sollten sich jedoch auch diejenigen jungen Mädchen und ihre Eltern, die in dem Beruf einer Haustochter etwas erstrebenswertes erblicken, sagen, daß man nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten hat. Auch das Mädchen, dessen Erwartungen in bezug auf Behandlung nicht enttäuscht werden, muß auf seiner Bruststelle manches in den Kauf nehmen, was ihm daheim vielleicht erspart geblieben wäre. Ein in Aussicht genommenes Vergnügen, das etwa wegen Erkrankung eines Familienmitgliedes aufgegeben werden muß, ist noch nicht das Schlimmste. Und wenn die eigene Mutter bei harmlosen Erkrankungen auch der Tochter keinesfalls die Freude gestört hätte, muß das Mädchen einsehen, daß es sich zu sagen, daß bei Fremden naturgemäß weniger Rücksicht auf sie genommen wird. Freudig entsagen können, ist überhaupt eine Sache, die sich jeder zu eigen machen sollte, der auf andere Leute angewiesen ist. Auch das brummigste Gesicht kann keine Enttäuschung ändern, ein freudiger Verzicht indessen kann manches Gute für die Betreffende im Gefolge haben.

Auch die vielleicht zutage tretenden Unarten der Kinder, für welche die Haustochter einen Teil der Sorge übernommen hat, sollten von ihr milder beurteilt werden, wie die der eigenen Geschwister, die vielleicht nach ganz anderen Grundrissen erzogen werden. Ein gewisses Verständnis für die Eigenarten anderer und ein wenig Menschenkenntnis wird im übrigen Familienmutter und Haustochter schnell näherbringen. Ein wirklich harmonisches Verhältnis indessen wird auch die Letztere rasch über irgendwelche Schattenseiten ihres Berufes hinwegbringen, die schließlich unausbleiblich sind.

## Wirkliche Treue bis übers Grab.

In einem englischen Städtchen ist kürzlich eine Witwe gestorben, die hundert Jahre alt war. In ihrem dreißigsten Jahre wurde sie Witwe, seitdem war sie Tag für Tag zum Grabe ihres Mannes gewandert, siebenzig Jahre lang. Sie war nur fünf Jahre verheiratet. Mit rührender Begeisterung erzählte sie stets von ihrem damaligen Glück. Nie wollte sie sich wieder verheiraten. Deshalb ging sie täglich zu seinem Grabe, um ihm und den Erinnerungen näher zu sein. Es war eine einfache, bescheidene Gemüthsänderin. Also: „Die Treue ist doch kein leerer Wahn!“

## Die ältesten Christusbilder.

Die biblische Mahnung „Du sollst dir kein Bildnis von mir machen“ hat die Urchristen lange Zeit von jeglicher bildlichen Darstellung des Heilands abgehalten. Das bekannte Bild auf dem Schweitstuche der heiligen Veronika, von dem zahlreiche Nachbildungen bestehen, gehört der Sage an. Die ältesten Abbildungen sind vielmehr in den Gemälden der christlichen Katakomben, den Verzierungen der Sarkophage und in den Mosaiken der Basiliken des dritten und vierten Jahrhunderts zu finden. Besonders in den pontinischen Gräbern und den Katakomben des Papstes Calixtus II. glaubt man die ersten Christusbilder entdeckt zu haben. Jesus ist hier mit halbentblößter Brust dargestellt, mit länglich-rundem Gesicht, hoher Stirn und gewölbten Augenbrauen; das geschnittene Haar fällt in Locken bis auf die Schultern herab, der nicht starke Bart ist kurz und am Kinn geteilt. Diesen Typus hat das ganze Mittelalter beibehalten, wie ihn ja fast alle Meisterwerke jener Zeit aufweisen.

## Der Osterfuß

Skizze von Anna Lydia von Kennenkampff.

Das Osterfest fiel auf den ersten April im ereignisreichen Jahre, da der große deutsche Bruder den kleinen baltischen gerettet hatte und damit für ein Weilschen aller Leiden entbunden. Fröhlich ging es da her auf den baltischen Herrensitzen. Überall im Lande sah man in der deutschen Einquartierung Liebe, willkommene Gäste.

So auch auf Schloß D... in Livland. Viel Jugend war im Hause versammelt und steckte die Köpfe zusammen, um sich gegenfeitig in den April zu schicken und frohe Ostern zu feiern. Draußen lachte der Frühling, der stets so spät dahin kommt. Die Sonne hatte allen Schnee fortgeschmolzen; schon blühten ein paar Schneeglöckchen im Park, die Kinder beim Suchen der bunten Ostereier jubelnd absprachen und dem „Onkel Hauptmann“ brachten. Aus den schneebedeckten Aekern, die endlich wieder der Pflug zu neuer, gesegneter Ernte durchfurchten sollte, stieg frischer Erdgeruch. Von den Gebäuden her, wo die deutschen Soldaten wohnten, drang mehrstimmiger Gesang deutscher Lieder... Oh, wie sang aus ihnen deutsche Ostern, deutsche Auferstehungsfreude!

An der festlich geschmückten Tafel aber regierte unter dem Jungvolk der erste April. Der eine „Onkel Hauptmann“ rettete noch mit knapper Not seine Extra-Uniform vor dem zugehenden Uebergang aus einem harmlos hübschen Osterei, das sicher niemand anders als Fräulein Hergen, die Hausdame, ausgepustet und mit Wasser gefüllt hatte; der andere fand seine Suppe arg verflüht, als er tief in das Salzsaß gegriffen, und die Leutnants unten am Tisch zwischen den jungen Damen hatten erst recht eine

Anzahl von Ueberraschungen durchzukosten. Es wurde viel gelacht — aller Augen blühten, und es schien, als hätte die ganze junge Damenwelt auf dieser Linie gesiegt... Doch — die Nacht nahte schnell...!

Während man im Salon bei Mokka und Likör um den großen Tisch herum sitzt, tritt zu gewohnter Stunde die Ordonanz mit dem üblichen Telefonogramm herein, das dem ältesten Hauptmann eingehändig wird. Ernst, ja etwas betreten, schaut er hinein.

„Was gibts?“ — „Doch keine schlimmen Nachrichten vom Kriegsschauplatz?“ rufen die Damen durcheinander.

„Das nicht — aber ich weiß nicht, wie Sie's aufnehmen werden, Frau Baronin,“ wendet er sich an die Gastgeberin. „Ich habe Befehl, den fünften Teil alles Geflügels zu requirieren.“

Die Baronin lacht. „Fräulein Hergen, Sie trifft es am härtesten mit Ihren Lieblingen, aber, nicht wahr, für unsere lieben deutschen Brüder ist uns nichts zu schade? Also, requirieren Sie, lieber Herr Hauptmann!“

Nach kurzer Zeit erscheint die zweite telefonische Botschaft. Diesmal runzelt der Hauptmann ärgerlich die Stirn: „Aber, das ist doch...!“ „Wieder was für uns oder von uns?“ fragt die Baronin lachend. — „Ja — es tut mir leid — — Aber hier steht, daß Pferde, die aus russischem Besitz zurückgeblieben sind, dem deutschen Oberkommando abgeliefert werden müssen.“

Jetzt ist Fräulein Hergen doch etwas bleich geworden. Jedermann weiß, daß sie einen wunderschönen Hapfen, der beim Abmarsch der russischen Truppen auf dem Gutshof zusammengebrochen war, vom Tode gerettet und liebevoll gepflegt hat. — „Fräulein Hergen — Fräulein Hergen,“ ruft die Jugend — „Sie können sich doch nicht bestimmen! — Ihren deutschen Freunden geben Sie es gern —“

Fräulein Hergen kämpft noch mit sich, da tritt eine dritte Ordonanz auf. — „Na, das ist doch heute zu toll,“ ruft der Hauptmann und springt auf: „Gegen obrigkeitlichen Befehl gibt es aber kein Auflehnen...“

„Wa — was?“ Alle sind aufgesprungen. — „Ja, ich soll... wir sollen... Sie kennen doch die russische Sitte des Osterkusses?“ — Sie sollen — wir sollen uns alle dem unterwerfen. — Ich muß Sie bitten, sich von uns allen dreimal — rechts und links — auf die Wangen küssen zu lassen, unter dem üblichen Ostergruß, der Herr ist außerstanden — er ist wahrhaftig außerstanden — und uns eben so wiederzuküssen...“

Jetzt sehen sich alle verdutzt an. In den Gesichtern der Hausfrau und des Hausherrn zuckt es verräterisch. Onkel Hauptmann bleibt todernt. Nur seine Augen...! Da bricht ein schallendes Gelächter aus. — „Erster April! Das nennt man Rache!“

Und nun will das Lachen und Scherzen und Reden für und wider kein Ende nehmen... Die Großmama des Hauses setzt sich an den Flügel und spielt einen Walzer. Die jungen Paare tanzen. „Es wäre doch ganz nett gewesen, solch ein Osterkuss, Fräulein Irene,“ sagt

ein junger Leutnant und schaut tief in ihre blanken braunen Augen.

„Meinen Sie? Es käme darauf an.“ Schelmisch blühen ihre weißen Zähne. Locken die braunen Augen nicht —? Ach, sie weiß doch, daß die warmen blauen Männeraugen ihr verfallen sind.

Plötzlich ruft jemand: „Fräulein Hergen —! Fräulein Hergen...!“ Wie sehen Sie aus! — Und wieder will man sich tottönen. Zwei schwarze, runde Flecke liegen auf ihren bleichen, ältlichen Wangen... Sie blickt in den großen Pfeilerpiegel und läuft entsetzt hinaus. — „Otto — Otto — — das ist der gräßliche Bengel gewesen,“ der sie im dunklen Speisezimmer im Vorübergehen geküßt hat — und sie glaubte — es sei — Onkel Hauptmann...!

Aus dem Wintergarten, in dem eine blaue Ampel zarten Schimmer um Pflanzen und Blumenkelche wob, trat Leutnant Günther und Irene von Alten Hand in Hand. Irene's Wangen glühten. Aber die Risse, mit denen beide einen festen Mund befelegten, hatten keine Spuren hinterlassen. Alle umringten sie. Gratulierten. Freuten sich.

Ist das auch eine „Erste-April-Verlobung?“ neckte Benita, Irene's Schwester. — „Nein, aber von Rechts wegen — verschwägern wir uns doch jetzt, der große und der kleine Bruder, wie Sie sagen — Jetzt müßten wir uns nun alle den Osterkuss geben,“ erklärte lächelnd Onkel Hauptmann. — Und es geschah wirklich...!

Nur Fräulein Hergen war leer ausgegangen. Sie hatte noch genug vom Vorschuß in der Speisekammer...!

## Du sollst in diesen Ostertagen...

Du sollst in diesen Ostertagen, Da alle Bäume Blüten tragen Und alle Bäche silbern gehn, Nicht trauernd stehen.

Sei wie der Vogel, wie der Wind, Ein wunderfelig Frühlingskind, Das freudig in das Leuchten schaut Und einer gut'gen Hand vertraut, Die dürrer Gräser blühen macht, Zum Lichte mandelt schwarze Nacht, Die Trauernden mit Lust erfüllt Und alle Erdenleiden stillt.

Da alle Bäume Blüten tragen In diesen lichten Ostertagen, Vergiß auch Du den tiefen Schmerz Und blühe auf, o Menschenherz!

Sans G ä g e n.

## Ostern.

Nun rührt zu Jubel und Vertrauen Dein Herz des Frühlings Allgewalt. Mit Geistesaugen lerne schauen Des Auferstandnen Lichtgestalt. Wie er die Segenshände breitet Verkündend ob der Venzespracht. — Auf daß sich deine Seele weitet, Vom Winterstrost des Grams erwacht.

Die Sonne weckt geheimes Leben, Und ihre Strahlen leuchten Sieg. Ein flammend Zeugnis will sie geben, Daß Gottes Sohn dem Grab entstieg. Bei des Erlösers Todeschwere Verlor sie einstmal's ihren Schein — — Wenn Christus nicht erkanden wäre, — Wie könnte wahrhaft Frühlings sein?

Anna Enders-Diz

# Turnen und Sport

## Jugenderziehung durch Sport.

Niemand, auch der nicht, der dem Sport feindlich oder gleichgültig gegenübersteht, kann leugnen, daß den Leibesübungen in ihrer verschiedenartigen Form der Auswirkung Einflüsse innewohnen, die nicht nur dem Körper zugute kommen, sondern auch in hohem Maß geeignet sind, sich bei der Charakterbildung geltend zu machen. Es ist deshalb selbstverständlich, daß kein Pädagoge darauf verzichten wird, die Leibesübung mit in den Rahmen seines Erziehungsvertrages aufzunehmen und gebührend zu berücksichtigen.

Die Formen werden und müssen verschieden sein. Das Kind, welches zunächst nur für sinnliche Eindrücke empfänglich ist, wird allein durch das Spiel zu fassen sein, und zwar auch nur durch Spielformen, denen jeder Kampfcharakter fehlt. Dagegen braucht der jugendliche Mensch das Kampfspiel, damit sich in ihm nicht nur der Mannschaftsgeist, das Gefühl für Kameradschaftlichkeit, die Unterordnung des eigenen Ichs unter das Wohl des Ganzen, sondern auch der Wille zur Selbstbehauptung, Mut, willensstarke Ausdauer, zielbewusstes Handeln entwickeln. Dabei darf ihm nicht der Sieg als das allein Erstrebenswerte hingestellt werden, sondern vielmehr die Selbstbehauptung, um ihm auf dem Weg über das sportliche Spiel Nützliches für das tägliche Leben anzuerziehen. Diefem Zweck können natürlich ebensogut Turnen oder irgendein Sport dienen, aber auch hier darf nicht die Höchstleistung, der Rekord als Ziel des Strebens vorschweben.

Man vergesse nicht, daß kaum etwas anderes sozial so ausgleichend wirkt wie gerade Turnen und Sport. Da kennt man keinen Unterschied zwischen jung und alt, zwischen arm und reich, zwischen Stand und Beruf, da gilt nur der Mensch. Dieses sozial-ethische Moment schon in den jungen Menschen hineinzulegen, ist staatsbürgerliche Erziehung, die, an der gesamten Jugend angewandt, sich im ganzen Volksleben ausprägen wird. Man wird sich natürlich nicht begnügen dürfen, die Jugend lediglich in die Gymnastikfächer und auf die Spielplätze zu führen, sondern neben der Körperschule, neben der Pflege des Spieles und der Mehrkampfe muß man der jugendlichen Seele und Gedankenwelt auch geistig näherzukommen, auf sie einzuwirken versuchen. Dieser Erziehungsarbeit dienen am besten Jugendzeitschriften und -büchereien in den Vereinen und Verbänden, ihr dienen Jugendheime, in denen die Jugend unter der Leitung erfahrener Jugendführer zu möglicher Selbstständigkeit im Denken, Fühlen und Handeln erzogen wird.

## Der deutsche Meister Willi Reinfant

vom Verein für Körperpflege Mannheim verbesserte kürzlich den von dem österreichischen Meister Haas in Paris aufgestellten Weltrekord der Leichtgewichtsklasse im beidarmigen



Stoßen von 257 auf 266 Pfund, eine Leistung, die noch dadurch größere Bedeutung gewinnt, als er sogar den Weltrekord der Mittelgewichtsklasse, der vor dem Schweizer Keschmann mit 265 Pfund gehalten wird, überboten hat.

## Deutsche Olympiageschichte.

Mit der Gründung des Internationalen Olympischen Komitees im Jahre 1894 setzt auch die deutsche Olympiageschichte ein, durch Daten wie folgt belegt:

1895: Gründung des Komitees für die Beteiligung Deutschlands an den Olympischen Spielen (heutiger Deutscher Reichsausschuß für Leibesübungen).

1896: Erste Olympische Spiele in Athen. Deutschlands erster olympischer Sieger ist der Turner Schumann, Ferner Erfolge von Weingärtner und Flatow (Turnen), Hoffmann Zweiter im Hundertmeterlauf und Dritter im Vierhundertmeterlauf, Galle Dritter im Tausendfünfhundertmeterlauf.

1900: Zweite Olympische Spiele in Paris. Es siegen im Rudenschwimmen: Hoppenberg-Bremen und im Mannschaftsschwimmen über England: Hoppenberg, Hainle, von Petersdorff, Schöne, Frey.

1904: Dritte Olympische Spiele in St. Louis: Rauf zweifacher Sieger im Seitenschwimmen (eine halbe und eine englische Meile). Bruch siegt im Ruden, Zacharias im Brustschwimmen; Spindler und Weber olympische Sieger im Turnspringen; Weinslein Dritter im Weitsprung.

1906: Olympische Spiele in Athen (Zwischenspiele): Raufmirt siegt im Fechten, Walz im Schwimmen, Nikolai im Turnspringen; Siege der deutschen Mannschaften im Tauziehen und Mannschaftsschwimmen.

1908: Vierte Olympische Spiele in London: Hans Braun Dritter im Achtzehnhundertmeterlauf; Wieberstein (Magdeburg) Sieger im Rudenschwimmen, Bärner-Hamburga Sieger im Kunstspringen, Zweiter Wehrens.

1912: Fünfte Olympische Spiele in Stockholm: Hans Braun Zweiter im Vierhundertmeterlauf, Bischof Zweiter im Hochsprung, Gerstader Zweiter im Ringen. Es siegen Barthe im 200- und 400-Meter-Brustschwimmen, Günther im Turnspringen, Kellner Dritter im 100-Meter-Rudenschwimmen. Der Ludwigshafener Vierer erringt die Weltmeisterschaft im Viererrudern, Fr. Köring und Herr Schomburg im Tennis-Doppelspiel, die deutsche Mannschaft siegt im 320-Kilometer-Straßenrennfahren.

1913: Amerikastudentenreise des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele.

1914: Internationaler Kongress in Paris (Olympisches Standardprogramm).

1916: Sechste Olympische Spiele in Berlin ausgefallen.  
1917: Umbildung des Namens „Deutscher Reichsausschuß für Olympische Spiele“ in „Deutscher Reichsausschuß für Leibesübungen“.

1920: Siebente Olympische Spiele in Antwerpen (ohne Beteiligung Deutschlands).

1924: Achte Olympische Spiele in Paris (ohne Beteiligung Deutschlands).

1925: Olympischer Kongress in Prag.

## Turnerisches aus den Vereinigten Staaten.

Das turnerische Leben in den Vereinen des Nordamerikanischen Turnerbundes ist durch den Besuch der Amerikaner der Deutschen Turnerschaft im Jahre 1926 ganz erheblich befruchtet und geweckt worden. Die in Deutschland so beliebten Kunstturn-Städtekämpfe haben auch dort Aufnahme gefunden. So fand kürzlich vor einer großen, durch glänzende turnerische Leistungen in atemloser Spannung gehaltenen Menschenmenge ein Wettkampf der drei führenden Vereine des Ostens New-York, Passaic und Newark statt, und zwar in der großen Turnhalle des Passaic Turnvereins. Es wurde je eine Kürübung an Red, Warren, Pferd sowie eine Kürübung geurnt. Sieger wurde New-York mit 770 Punkten vor Passaic mit 756,5 und Newark mit 750 Punkten. Das Ergebnis war also ein äußerst knappes. Bester Einzelturner blieb Waldvin (Passaic) mit 109½ Punkten vor Maber (New-York) mit 108 und Kottmann (New-York) mit 105 Punkten — Weiter wird aus Amerika berichtet, daß die Vorbereitungen zur Teilnahme an dem großen Deutschen Turnfest 1928 in Köln in vollem Gange sind. Viele Turnbezirke haben Reiseschiffe gebildet, die sich mit der Förderung der Deutschlandfahrt befassen. Erfreulich ist, daß nicht nur an eine Teilnahme lediglich zum Zuschauen gedacht ist, sondern daß auch Musterriegen von den einzelnen Bezirken gestellt werden sollen. So stehen heute bereits solche aus Chicago, Philadelphia, St. Louis, Pittsburgh und New-York in Aussicht.

## Röhe, der deutsche Waldläufermeister.



In dem Waldlauf in den Wäldern bei Berlin siegte Höhe in 33,42 Minuten über 10 Kilometer mit einem Vorsprung von 160 Metern und wurde somit deutscher Meister im Waldlauf.

## Rugby.

Der demnächst stattfindende Rugbyländerkampf Deutschland-Frankreich gibt Veranlassung, sich etwas näher mit dem Rugby zu befassen, das bei uns in Deutschland äußerst stiefmütterlich behandelt wird, in anderen Ländern jedoch bei großen Treffen 50.000 und mehr Zuschauer auf die Beine bringt. Aus irgendeinem unerklärlichen Grunde wird allgemein angenommen, beim Rugby sei alles erlaubt. Dem ist aber nicht so. Gespielt wird nicht mit dem kugelrunden Fußball, sondern mit einem Ball, der in seiner Form einem großen Ei gleicht. Der Zweck des Spieles ist, diesen Ball hinter der Linie des Gegners niederzulegen. Ist dies erreicht, so zählt der sogenannte Versuch drei Punkte. Gelingt es weiterhin, den Ball vom Felde aus über die Torlatte, die es ja beim Rugby auch gibt, zu treiben, so gibt es zwei Punkte dazu. Fünfzehn Spieler gehören zu einer Mannschaft, die aus folgenden Leuten besteht: 1 Schlußmann, 4 Dreiviertel, 2 Halbspiele und 3 Stürmer. Der Schlußmann ist keinesfalls mit dem Torwächter beim Fußball zu vergleichen; er steht nicht im Tor, sondern muß die ganze Linie bewachen. Der Ball wird mit dem Fuß oder mit der Hand gespielt, der Träger des Balles darf vom Gegner gefaßt werden, und zwar geschieht dies am besten in der Kniegegend, so daß beide Leute zu Fall kommen. Wird ein Spieler gefaßt, so hat er sich sofort vom Ball zu trennen. Will er den Ball mit der Hand weitergeben, so darf dies nur nach rückwärts geschehen. Auf Wurf nach vorn wird sofort abgepißt und ein sogenanntes „Gedränge“ gegeben. Der Spieler, der den Ball nicht trägt, darf niemals

berührt werden. Zu einem Gedränge stellen sich die 8 Stürmer jeder Seite gegeneinander auf. Der Halbspieleer wirft den Ball ein und jede Partei versucht nun, den Ball nach rückwärts heranzugeben, wenn nicht die Spiellage ein Mitnehmen des Balles erzwingt. Vor der eigenen Linie soll möglichst nicht gepaßt, sondern der Ball durch weiten Tritt aus dem Spielfeld in die Seitenlinie befördert werden. Der Einwurf durch den Halbspieleer geschieht nicht wie beim Fußball, sondern im rechten Winkel zur Seitenlinie. Hier bilden die Stürmer die sogenannte „Gasse“ und versuchen, den Ball auf dem schnellsten Wege ihrer Hintermannschaft zuzuspielen. Abseits gibt es hier ebenfalls. Auch hier wird dann abgepißt und Freistoß gegeben. Abseits ist derjenige Spieler, der vor dem Ball steht, wenn dieser von einem Spieler seiner eigenen Partei gespielt wird. Gepißt wird allerdings erst dann, wenn der Abseitsstehende in das Spiel eingreift. Freistoß über die Torlatte ergibt drei Punkte. Am höchsten bewertet wird ein sogenannter Sprungstoß über die Torlatte, nämlich mit vier Punkten.

Das Rugbyspiel wird vielfach als roh hingestellt. Aber man tut ihm unrecht. Auch dem Fußballspiel wirft man Rohheit vor, ohne daß man damit eine Tatsache trifft. Es kommt eben immer wieder auf den Spieler an. Selbstverständlich ist, daß Rugby nichts für sensible Naturen ist, aber das ist ja das Fußballspiel auch nicht, und schließlich ist der gesamte Sport nur für solche da, die auch einmal einen richtigen Kniff einstecken können, für Weichlinge ist er jedenfalls nicht geschaffen.



## Das neue Abzeichen für gehörlose Radler.

Um die gehörlosen Radfahrer wirksamer zu schützen, hat der Bund Deutscher Radfahrer ein Emailabzeichen von zwölf Zentimeter Breite und elf Zentimeter Höhe geschaffen, das an Hinterrahmen des Rades unter dem Sattel angebracht werden soll.

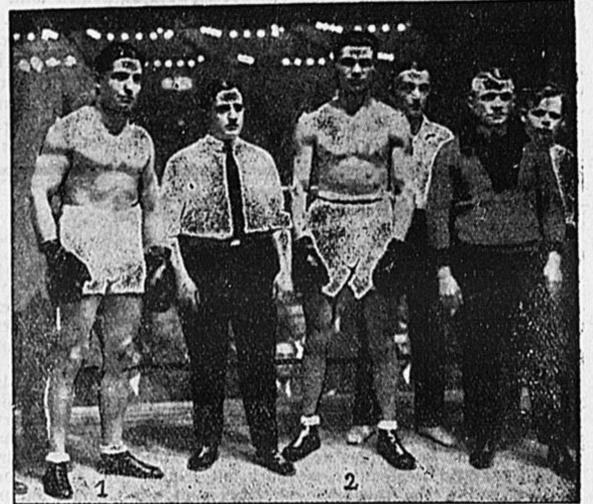
## Spiel und Sport.

Sp. Eine Motorradzielfahrt nach Kolberg (gelegentlich des dortigen Rennens um den Großen Motorradwanderpreis von Deutschland) veranstaltet der Deutsche Motorradfahrerverband — neben der Zielfahrt zur Hamburger Verbandstagung —, wobei die Fahrt nicht vor dem 26. Juli angetreten werden darf. Bewertet werden Einzelfahrer wie geschlossene Klubmannschaften, alle Teilnehmer müssen mindestens 150 Kilometer mit eigenem Fahrzeug und ohne Benutzung fremder Transportmittel zurücklegen.

Sp. Die Ostpreußenfahrt für Motorräder wird vom M. C. Königsberg und dem Gau 8 des M. D. N. C. vom 6. bis 8. Mai auf der Strecke Königsberg—Tilsit—Insterburg—Rastenburg—Lyd (Etappe)—Allenstein—Marienburg—Danzig (Etappe)—Marienburg—Königsberg veranstaltet.

Sp. Als Olympiavorbereitung der Turner wird die Deutsche Turnerschaft je drei Lehrgänge für Läufer, Springer und Werfer veranstalten, so daß eine gründliche Ausbildung der besten Volksturner der D. L. für Amsterdam gewährleistet erscheint.

Sp. Der deutsche Halbschwergewichtmeister Schmehling und sein Gegner, der Franzose Francis Charles,



den er kürzlich in Berlin in der achten Runde besiegte. Unser Bild zeigt unter 1. Francis Charles, 2. Schmehling.

## Die siegreiche Cambridger Mannschaft.

In dem Fußballkampf zwischen der Mannschaft der Universität Cambridge und dem Berliner Fußballklub Preußen konnte Cambridge mit 2:1 den Sieg davontragen. Dieser Wettkampf auf deutschem Boden ist wieder ein erfreuliches Zeichen dafür, daß jetzt auf fast allen Sportgebieten die internationalen Beziehungen im gleichen Umfange wie vor dem Kriege wieder aufgenommen sind.



# Mütter und Lehrende

Unsere Jüngsten sind eingeschult und fremde Hände greifen vielleicht zum ersten Male im Leben nach unserem Lieblingen. Verständnissvolle Eltern werden hoffentlich von früh an eine gewisse Vorfreude in die Kinderherzen zu pflanzen verstanden haben, was die Schule anbetrifft.

Leider gibt es wohl auch heute noch genug törichte Seelen, die Furcht vor Lehrerinnen und Lehrern in die Kindesseele einimpfen, und gerade diese scheuen, verschüchterten Wesen für sich zu gewinnen, ist für die Lehrenden nicht immer leicht.

Jedenfalls sollten die Mütter von Schulbeginn an Freundschaft mit denjenigen schließen, die sich mit der Ausbildung der Kinder befassen. Es soll Geltung behalten, daß in späteren Jahren, bei herangewachsenen Knaben, der Vater vielleicht geeigneter ist, um sich mit dem Lehrer über seinen Sohn auszusprechen — bei jüngeren Knaben und Töchtern sollte stets die Mutter das Bindeglied zwischen Haus und Lehrern sein.

Seitdem man allwärts die Sitte der Elternabende eingeführt hat, ist es nicht mehr besonders schwierig, zu den Lehrpersonen in innigeren Kontakt zu treten.

Für das Lehrpersonal gestaltete sich das Umgehen mit den ihm noch fremden Kleinen beträchtlich einfacher, wenn es über die kindlichen Veranlagungen bei der Einschulung in wenigen Worten informiert wird. Wenn die Lehrerin weiß, daß Gretchen F. ein besonders nervöses, schreckhaftes kleines Mädchen ist, wird sie mit ihr anders umgehen, wie mit Elschen G., einem vor Gesundheit strotzenden Kinde. Und der Lehrer, der hört, daß Heineis Vater seit Jahren schwer krank darniederliegt, wird das verschüchterte Jungchen vielleicht anders anfassen, wie den verzärteltesten Erwin, der ein launischer, misshandelter Bengel ist, weil ihm daheim auch nicht ein einziger Wunsch abgeschlagen wird. Den wahren Grund des häßlichen Betragens von Erwin werden ihm natürlich die Eltern nicht mitteilen: ein feinsinniger Pädagog wird in dessen bei gewissen Kindern sehr schnell ihre Charakterveranlagungen kennen lernen. L. M.

## Dresden als Kongressstadt.

Dresden. Wie das städtische Verkehrsamt mitteilt, finden auch in diesem Jahre anlässlich der großen Papier-Ausstellung der Jahreschau eine Reihe von Kongressen größerer Verbände statt. Bisher stehen folgende Tagungen fest: Am 18. und 19. Juni Verband Deutscher Zeitungsverleger, am 20. und 21. Juni Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker, vom 26. bis 28. August Europa-Tagung des Bundes der Auslandsdeutschen und Auslandsbund deutscher Frauen, am 24. September Reichsverband der Fachpresse. Für den Juni haben weiterhin zugefagt, ihre Tagungen in Dresden zu veranstalten: Der Verband der Deutschen Schreibwarengroßhändler, die Vereine der Kartonnagenfabrikanten von Hamburg-Altona und Umgebung, der Leipziger Kartonnagenfabrikanten und der Kartonnagenfabrikanten Mitteldeutschens. Fernerhin tagen im Juni der Zentralverband Deutscher Kartonnagenfabrikanten und der Landesverband Schlesien der Deutschen Kartonnagenfabrikanten. Für September ist die Tagung des Vereins Deutscher Schriftgießereien geplant. Fernerhin tagen in Dresden die Gesellschaft Deutscher Lichtbildner, die Vereinigung Sächsischer Handels-Holzstoff-Fabrikanten und die Interessensvereinigungen des Werkzeug- und Werkzeugmaschinenhandels.

## 4. Verkehrsstruppen-Gedächtnistag und Wiederkehrsfest Dresden 1927.

Nach einer Pause von drei Jahren soll in Dresden wieder ein Ehrentag für die ehemaligen Angehörigen der Verkehrsstruppen abgehalten werden. Der Arbeitsausschuss plant, die Kameraden der Eisenbahn, Flieger, Luftschiffer, Kraftfahrer, Nachrichten- (Telegraphen-) und Vermessungs-Truppen des früheren deutschen Heeres für den 25. und 26. Juni 1927 nach der sächsischen Landeshauptstadt zusammenzurufen, um der gescheidenen Helden zu gedenken und den alten Kameraden einige frohe Stunden der Erinnerung zu bereiten.

Sonabend, den 25. Juni: Gedächtnisfeier und Kommerz mit Festball. Sonntag, den 26. Juni: Sonder-Dampferfahrt nach Königstein, Besichtigung der Festung usw. Abends Ufer- und Höhenbeleuchtung, Feuerwerk auf der Elbe. Auskünfte erteilt und Anmeldungen nimmt schon jetzt entgegen: Kamerad Hans Reschke, Dresden-N. 6, Friedensstraße 23, Ruf 57 008.

## Der Sächsische Schifferverein in Dresden

erstattet seinen Jahresbericht für 1926. Er erwähnt die mehrfachen Hochwasserwellen, die einen guten Grundwasserstand zur Folge hatten. Das kam der Schifffahrt, namentlich im Talverkehr, zustatten. Der englische Kohlenstreit steigerte im Talverkehr eintrat. Ihm stand aber wieder der große Rückgang des Bergverkehrs, der nach dem Kriege zu beobachten ist, entgegen. Die Reichsbahn sucht sich mehr und mehr solcher Transporte zu bemächtigen, die früher der Schifffahrt zufielen. Die Talfrachten waren befriedigend, die Bergfrachten konnten erst im Herbst einen Satz erreichen, der den hohen Betriebskosten einigermaßen Rechnung trug. Die Personenschifffahrt litt unter dem meist schlechten Wetter. Der Verein hatte am Jahreschluss 2 Ehrenmitglieder und 188 ordentliche Mitglieder und Körperschaften (1925: 189).

Die Betriebsmittelgemeinschaft zwischen der Vereinigten Elbeschifffahrtsgesellschaft A. G. und der Neuen Deutschen-Böhmischen Elbeschifffahrt-A. G. wurde bekanntlich am 31. Dezember 1926 wieder aufgelöst. Auch das für das Vorjahr geschlossene Bergwärtskartell, das den Verkehr ab Hamburg nach Sachsen und Böhmen betraf und alle daran beteiligten Unternehmungen umfasste, wurde infolge widerstreitender Interessen nicht wieder erneuert. Der Bericht spricht aber die Hoffnung aus, bald zu einer Verständigung und einem freundschaftlichen Zusammenarbeiten zu gelangen.

## Arbeitszeitnotgesetz.

### Zustimmung des Reichsrats und Verkündung.

Da der Reichsrat beschlossen hat, von der Einlegung eines Einspruchs gegen das kürzlich vom Reichstag verabschiedete Arbeitszeitnotgesetz abzusehen, ist die Verkündung dieses Gesetzes in der am 14. April ausgegebenen Nummer des Reichsarbeitsblattes erfolgt. An der gleichen Stelle ist die Verordnung über die Arbeitszeit in ihrer neuen Fassung abgedruckt. Die Ausführungs-Vorschriften zu dem neuen Gesetz werden in der nächsten Zeit mit Vertretern der Länder und der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besprochen und noch vor dem 1. Mai, dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, erlassen werden.

# WISSENS-ERBE

Leipzig Belle 357,1. — Dresden Belle 294.

Sonntag (1. Osterfeiertag), 17. April.

8.30—9.00: Orgelfonzert a. b. Leipziger Universitätskirche (Prof. E. Müller). \* 9.00: Morgenfeier. \* 11.00: Musikalische Osterfeier. Mittw.: Kläre Gerhardt-Schultze u. Reinb. Gerhardt (Gesang), Max Krämer und Aug. Vogt (Violine), Max Hellrigel (Viola), Alfred Kinkulin (Violoncell), Alfred Simon (Klavier). \* 15.30: Übertragung aus Hamburg: Funtzelmann von Hans Bodenstedt, Hamburg. \* 16.00—18.00: Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. 1. Schubert: Ouvertüre zu „Rosamunde“. 2. Liszt: Les Préludes, Suite Nr. 1. 3. Dvorak: Slavische Rhapsodie in G-Dur. 5. Saint-Saëns: Danse Macabre a. d. Oper „Samson und Dalila“. \* 18.20 bis 18.30: Bekanntgabe der Ergebnisse des Bundesstages des Arbeiter-Esperantobundes für das deutsche Sprachgebiet in Esperanto. \* 20.15: Frühlingssweisen. Mitwirk.: Joseph Straß (Rezitat.) und das Leipziger Funtzelmannorchester. 1. Frühlingsträume. 2. Zwei Gedichte: Frühling; Plejaden. 3. Frühlingsspiel. 4. Eine Musik hör' ich, nah und fern. 5. Frühling; Lieber Frühling. 6. Kumo, der Star, und Unna, die Wachselze; Die Lerche. 7. Frühlingsspiel. 8. Drei Gedichte: Frühling; Sonnensagen; Blüten. 9. Walze des Fleurs. \* 22.00: Pressebericht und Sportfunk. \* 22.30—0.30: Tanzmusik.

Montag (2. Osterfeiertag), 18. April.

8.30—9.00: Orgelfonzert aus der Leipziger Universitätskirche (Prof. E. Müller). \* 9.00: Morgenfeier. \* 11.00—11.30: Dipl.-Ing. Birgel, Chemnitz: Der Werdegang der Straßenbahnmaschinen. \* 11.30—12.00: Studienrat W. Göllnitz, Chemnitz: Elektrische Geräte des Haushalts. \* 12.00—13.00: Musikalische Stunde. Mitwirk.: Prof. Gustav Wraczel (Klavier), Th. Blumer (Klavier), Dresdener Streichquartett. Klavier: Königsch. 1. Schiedlerup: In Walburgs Hain. 2. Wraczel: Lieber. 3. Wraczel: Klavierquintett. \* 16.30—18.00: Lustiger Nachmittag. Mitwirk.: Rest Langer, Berlin (Chanson) und das Leipziger Funtzelmannorchester. Begleitung: Dr. Stephan Meißel. 1. Ouvertüre z. Operette „Orpheus in der Unterwelt“. 2. Chansons. 3. Wenn ich bei Bubi bin; Halt dich fest, daß du die Balance nicht verlierst. 4. Chansons. 5. Bischen Glück, bischen Glück, ist die beste Politik; Ach, Mensch, sei nicht so aufgeregt. 6. Chansons. 7. Eine kleine Hochzeitsreise aus „Anneliese von Dessau“. 8. Chansons. 9. Es reimt sich Liebe auf Liebe. \* 18.20—18.30: Bekanntgabe der Ergebnisse des Bundesstages des Arbeiter-Esperantobundes für das deutsche Sprachgebiet in Esperanto. \* 18.30—18.55: Über die Grundlagen der Affordlehre. Dr. Wilhelm Sibig: Ausblick auf das ganze Gebiet der Harmonielehre, Wesen der Generalbass-technik und Analyse eines einfachen Tonstücks unter Berücksichtigung der Affordfunktionen. \* 19.00—19.30: Mensch und Spiel. Dr. Paul Wolf: Empfindungs- und Bewegungskomplex. \* 19.30—20.00: Dr. Eisdler, Dresden: Heiteres aus Amerika. \* 20.15: Oberflächlicher Volksliederabend. Mitwirk.: Ruth Schneider-Kaupp vom Landesbühnen-Verein, kleinerer Frauenchor unter Leitung von Musikdir. Bernh. Schneider, Dresden, kleine Musikantengruppe. 1. Einleitender Vortrag. Musikdirektor Bernh. Schneider: Das oberflächliche Volkslied. 2. Vier Lieder für Sopran. 3. Chorgeränge. 4. Volksgeränge. 5. Drei Lieder. 6. Chorgeränge. 7. Volksmusik. 8. Lieder mit Chorrefrain. \* 22.00: Pressebericht und Sportfunk. \* 22.30—24.30: Tanzmusik.

Dienstag, 19. April.

16.30—17.30: Nachmittagskonzert der Dresdener Funtzelmannkapelle. 1. Ouvertüre z. Oper „Die Entführung aus dem Serail“. 2. Walze Impromptu. 3. Kolndrei (Cello solo). 4. Capriccio Italien. 5. Zwei slawische Tänze. 6. Tabu, Sinfonischer Blues. 7. Potpourri a. d. Operette „Vocaccio“. \* 17.30—18.00: Frl. Walburga Scharie: Die Tätigkeit der Sozialbeamtin. \* 18.05—18.30: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. \* 18.30—18.55: Deutsche Belle, Berlin. Spanisch für Anfänger. \* 19.00—19.25: Norddeutscher Harzig, Großenhain: Der Werdegang des Norddeutschen Floßs und seine Beziehungen zur Deutschen Reichspost. \* 19.25: Wettervorhersage und Zeitzeichen. \* 19.30: Übertragung aus der Städtischen Oper Charlottenburg: „Die Jüdin“ Oper in 5 Akten von F. F. Halévy. \* 22.15: Pressebericht und Sportfunk. \* 22.30—0.30: Tanzmusik.

Sonntag, 17. April.

Berlin Belle 484, 566.

9.00: Morgenfeier. Mitwirk.: Joh. Schultze (Bibelsprecher), Bruno Koblmech (Cello), P. P. Pfeiffer, Berlin-Tempelhof (Ansprache), Lisa Haupt-Hedenbach (Violine), Chor der Wismar-Realschule. Am Klavier und an der Orgel: Heinz S. Schneider. \* 12.00—12.50 nm.: Orchestermusik des Glockenspiels der Parochialkirche (Organist Hans Sievert) in Gemeinschaft mit dem Köslischen Bläserbund. Dirigent: Obermusikmeister Albert Gleue. \* 1.10: Aus „Faust“ (Hörspaziergang) von F. W. v. Goethe. Gesungen von Alfred Braum \* 3.30: Pifa

## Erfolgreiche Hederichbekämpfung.

Von Dipl.-Landwirt F. Hirschfeld, Stolp i. Pomm.

Das Sprichwort: „Das Unkraut speist mit dem Landwirt aus einer Schüssel“ ist leider nur zu wahr. Was nützt es, wenn der Landwirt kostbare Nährstoffe im Stall- und Kunstdünger aufs Feld wirft, die zum großen Teil den Unkräutern zugute kommen. Der Kampf gegen das Unkraut ist sehr schwer, weil die Unkräuter von der Natur mit wirksamen Einrichtungen für eine sichere Ausbreitung ausgerüstet sind, doch hat das alte Wort: „Ein jeder Landwirt hat hohel Unkräuter auf dem Felde, als er verbient“ noch immer seine volle Berechtigung, denn es lassen sich alle Unkräuter mit Erfolg bekämpfen. Ein Landwirt, der verunkrautete Felder hat, stellt sich damit selbst das Zeugnis aus, daß er seinen Beruf nicht so versteht wie etwa sein Nachbar, der unkrautfreie Felder hat.

Eines der Unkräuter, das dem Landwirt am meisten Schaden zufügen vermag, ist der Hederich. Obgleich eine entsprechende Bodenbearbeitung und eine gute Düngung die Grundlagen einer jeglichen Unkrautbekämpfung, so auch der Hederichbekämpfung, sind, hat der Landwirt, falls er hier einen Fehler begangen hat, beim Hederich auch jetzt noch erfolgreiche Bekämpfungsmöglichkeiten zur Hand, die jedoch zur Sicherung einer vollen Ernte schon in nächster Zeit einlefen müssen. Eines der Mittel, das sich in den letzten Jahren für die Unkrautbekämpfung am besten bewährt hat und sich zugleich durch Billigkeit auszeichnet, ist der Hederichkainit. Dem Landwirt ist dieses Mittel besonders zu empfehlen, da er bei Verwendung dieses Kainits zugleich seinen Boden düngt, was besonders auch der Nachfrucht noch zugute kommt. Auf leichteren Böden wirkt er ferner infolge seines Gehaltes an Nebenalkaliden bodenverbessernd und feuchtigkeithaltend. Es kommt nun darauf an, das Verfahren richtig durchzuführen. Der Hederichkainit muß morgens im Tau möglichst früh ausgestreut werden,

Legner erzählt Märchen. 1. Die Prinzessin auf der Insel. 2. Die jungfräuliche Königin. \* 4.30—6.00: Cello-Kammerorchester. Anschließend: Ratschläge fürs Haus. — Theater- u. Filmbüchse. \* 7.05: Benat Berg: Bewegungen mit gefährlichen Tieren. \* 7.30: Major a. D. von Schudi: Luftfahrt und Erfinden. \* 8.00: Sendespiele: „Das Dreimäderlhaus.“ Einzelspiel in 3 Teilen von Dr. M. Willner und Heinz Reichert. Musik nach Franz Schubert, für die Bühne bearbeitet von Heinrich Wert. Dirigent: Bruno Seidler-Winkler. Leitung: Cornelis Bronsgeest. Anschließend: Wetterdienst, Tagesnachrichten, Zeitanzeige, Sportnachrichten.

Königs wusterhausen Belle 1250.

Übertragung aus Berlin: 9.00: Morgenfeier. \* 12.00: Turmmusik. \* 1.10: Rezitation. \* 3.30: Märchenstunde. \* 4.30: Unterhaltungsmusik. \* Ab 8.00: Übertragung aus Berlin.

Stettin Belle 252.

9.00: Morgenfeier. „Ostern, Ostern, Aufersteh!“ Mitwirk.: Bläserchor des Jungmännervereins „Zum guten Hirten“, Bapenhenscher Frauenchor an St. Peter-Paul, Johannes Bauer (Bibelrezitation). \* Ab 12.00: Übertragung des Berliner Programms.

Montag, 18. April.

Berlin Belle 484, 566.

9.00: Morgenfeier. Mitwirk.: Rudolf Bokorny (Klavier), Trude Conrad (Alt), Rudolf Bokorny (Sopran), Wilhelm Gehner (Cello), Dina Gehner (Fagott), Schriftsteller B. Dr. Robert Leiber S. F. (Ansprache). \* 11.30—12.50: Plafkonzert des Musikkorps der 3. (Preuß.) Nachr.-Abteilung, Potsdam. \* 1.10: Die Stunde der Lebenden. \* 2.30: Herbert Rosen: Die Geschichte der Deutschen Feldpost. Anschließend: Philatelistische Neuheitenmeldungen. \* 3.00: Dipl.-Landwirt Dr. Theo Pfheuer: Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Produktionsstatistik für Erzeuger, Handel und Verbraucher. \* 4.00—6.00: Funt-Prüfungsfahrt nach Westerland (Übertr. v. b. Insel Suhl). Einzug auf Suhl über den neuen Damm. Promenadenkonzert an der Nordsee. (Vor dem Kurhaus in Westerland.) Ausgeführt vom Noraglammerorchester. \* 7.05: Prof. Dr. Ludwig Hörth: Einführung zu der Übertragung aus der Stadt. Oper am 19. April. \* 7.30: Gustav Hochstetter: Das Wogenende in der humoristischen Dichtung. \* 8.00: Funt-Prüfungsfahrt nach Westerland (Fortsetzung). Der erste Funtprüfungsversuch zwischen Taucher und Flugzeug. \* 9.30: Sinter Kurfabreit. Mitwirk.: Erna Kroll-Lange, Friedel Lumb, Herrn. Weber, Willy Oppermann, Kurt Rodde u. Hans Marten. Musikal. Leitung: Frits Garg. Das Noraglammerorchester. Anschließend: Wetterdienst, Tagesnachrichten, Zeitanzeige, Sportnachrichten. Tanzmusik.

Königs wusterhausen Belle 1250.

Übertragung aus Berlin: 9.00: Morgenfeier. \* 11.30: Plafkonzert. \* 1.10: Die Stunde der Lebenden. \* 2.30: Die Geschichte der Feldpost (Herbert Rosen). \* 3.00: Die Bedeutung der landw. Produktionsstatistik für Erzeuger, Handel und Verbraucher (Dipl.-Landwirt Dr. Pfheuer). \* 4.00: Übertragung aus Hamburg: Funt-Prüfungsfahrt nach Westerland. Übertragung von der Insel Suhl: Promenadenkonzert an der Nordsee. \* Ab 8.00: Übertragung aus Hamburg.

Stettin Belle 252 bringt das gesamte Berliner Programm.

Dienstag, 19. April.

Berlin Belle 484, 566.

11.00—12.25: Orchester des „Café Vaterland“. \* 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. \* 4.00: Walter Koch-Sarneck: Die ewige Stadt und ihre Kunstschätze. \* 4.30—6.00: Kapelle Gebrüder Steiner. \* 6.20: Stunde mit Bildern. \* 6.50: Direktor Martin Bronsht, Vorstandsmittglied der Deutschen Luftkassa: Der deutsche Luftverkehr im Jahre 1927. \* 7.15: Personenverzeichnis und Inhaltsangabe zu der Übertragung aus der Städtischen Oper Charlottenburg. \* 7.30: Übertragung aus der Städtischen Oper Charlottenburg (Spielzeit 1926/27, 3. Übertragung). „Die Jüdin.“ Große Oper in 5 Akten von F. Halévy. Text von Eugen Scribe. Personen: Brogni, Kardinal; Leopold, Reichsrat; Eudora, Prinzessin; Ruggiero, Oberstleutnant; Cleazar, ein Jude, Juwelier; Necha, dessen Tochter; Albert, Offizier der kaiserlichen Leibwache. Ort: Konstanz; Zeit: 1414.

Königs wusterhausen Belle 1250.

4.00—4.30: Dr. Mell: Chinesische Jugend und chinesische Schulen. \* 4.30—5.00: Dr. Klopfer: Erziehungsberatung. \* 5.00—5.30: Dr. R. Berger: Grundfragen der Staatkunde. Reichsstaaten und Raumpolitik. \* 5.30—6.00: Dr. Falkenfeld, Fr. Eusef: Logisches Denken und seine Bedeutung für das Leben. Die Hauptregeln der Logik. \* 6.00—6.30: Amtsgerichtsrat Dr. Schubart: Aus der Praxis des Reichsjustizgerichts. \* 6.30—6.55: Spanisch. \* 6.55—7.20: Prof. Dr. Zimmer: Zum 45. Todestage von Charles Darwin. \* Ab 7.30: Übertragung aus Berlin.

Stettin Belle 252.

Übertragung des Berliner Programms bis 6.20. \* 6.20: Karla König: Das Tilscheinstift. \* Ab 6.50: Übertragung des Berliner Programms.

und zwar in einer Menge von etwa 4 bis 6 Zentner pro Morgen, wenn jede Pflanze getrocknet werden soll. Der Kainit löst sich auf und entzieht den Pflanzengellen Feuchtigkeit, wodurch eine Verwelkung eintritt. Je größer die Hederichpflanze ist, desto widerstandsfähiger ist sie, desto mehr Kainit müßte man verwenden. Es kommt also darauf an, mit dem Verfahren einzufahren, wenn die Hederichpflanze noch klein ist, etwa bei Ausbildung des vierten bis fünften Blattes. Man wählt den Kainit in feingemahlener Form wegen der besseren Verteilungsmöglichkeit. Er soll möglichst trocken sein, also beim Ausstreuen stauben, damit alle Unkräuter getroffen werden. Im allgemeinen ist der Hederichkainit nur gegen Unkraut im Getreide ohne Unterfaat (Klee, Seradella) zu gebrauchen. Die breitblättrigen Kulturpflanzen, wie Hafer- und Hülsenfrüchte, Klee usw. vertragen ihn ebensowenig wie das Unkraut. Dagegen können zu Getreide starke Mengen ohne Bedenken gegeben werden, da nach wiederholten Beobachtungen solche starken Gaben auf die Entwicklung des Getreides besonders günstig wirken. Auch eine Verkrustungsgefahr der schweren Böden scheint nach den Beobachtungen bei zahlreichen Versuchen nicht zu bestehen, da ja das Ausstreuen des Kainits zur Hederichbekämpfung schon in vorgeschrittener Jahreszeit stattfindet, wo der Boden bereits stark abgetrocknet und erwärmt ist.

Auch gegen andere Unkräuter, wie Nesseln aller Art, Rinderrich, Kornblume, Kamille, hat man mit dem Hederichkainit gute Erfolge erzielt, so daß der Landwirt in ihm ein Mittel besitzt, den Kampf gegen das Unkraut erfolgreich zu bestehen.

## Eine Drahtseilbahn nach dem Jeschten.

Reichenberg. Der Bau der Drahtseilbahn auf dem Jeschten dürfte, sobald die behördliche Genehmigung vorliegt, bald beginnen. Durch die Drahtseilbahn würde die unterhalb der Höhe der Koppe gelegene Bergstation von der Straßenbahn in 7 Min., das Jeschtenhaus vom Reichenberger Tuchplatz aus in etwa 30 bis 40 Min. erreichbar sein.

## Turnen / Spiel / Sport.

Land. Bad Schandau — Spielabteilung —

Interessante Fußballwettkämpfe an beiden Osterfeiertagen auf unserem Turn- und Spielplatz.

Am 1. Osterfeiertag dürfte das Freundschaftstreffen Bad Schandau I gegen Radeberg I

das weitaus größte Interesse in Anspruch nehmen, stehen sich doch in diesem Kampfe zwei Mannschaften gegenüber, die schon öfters in Freundschaftsspielen ihre Kräfte maßen. Vielen unserer Spielkameraden wird noch das Werbespiel, das beide Gegner anlässlich des 1. Schauturnens auf unserem neuen Turn- und Spielplatz im Herbst vorigen Jahres zusammenführte und das nach selten spannendem und schönem Spielverlaufe mit einem knappen Siege der Gäste endete, in bester Erinnerung sein. Leider vermag unsere Turngemeinde den Radebergern nicht mehr die Eis entgegenstellen, die seinerzeit so ehrenvoll unterlag, da infolge Abgangs einiger guter Spieler andere eingestellt werden mußten. Wenn auch unter diesen Umständen den Gästen der Sieg nicht streitig gemacht werden kann, zumal sie in letzter Zeit beachtliche Erfolge buchten, so werden doch die Einheimischen die Grünweißen zur Hergabe ihres ganzen Könnens zwingen, um einen wirklich spannenden Kampf zu gewährleisten. Anstoß 1/4 Uhr nachmittags.

Bad Schandau II gegen Radeberg II.

Am gleichen Tage stehen sich die 2. Mannschaften beider Vereine erstmalig in einem Freundschaftsspiele gegenüber. Der Ausgang ist daher noch völlig ungewiß. Anstoß 1/2 Uhr.

Bad Schandau 1. u. 2. Jgd. komb. gegen Krippen 1. Jgd.

Wenn auch die Einheimischen eine kombinierte Elf stellen, so sollte Krippen kaum einen Sieg davontragen. Anstoß 1/1 Uhr nachmittags.

## ■ Füßels Auto-Rundfahrten ■ Bad Schandau

Täglich Fahrten nach der Bastei, sowie Festung Königstein und Schweizermühle

Am 1., 2. und 3. Osterfeiertag werden folgende Sonderfahrten ausgeführt:

Früh 9 Uhr:

1. nach der Bastei
2. nach der Festung Königstein und Schweizermühle

Nachmittags 2<sup>30</sup> Uhr:

1. nach der Bastei
2. nach der Oberen Schleuse

Abfahrtsstation: Markt-  
platz

Der 2. Osterfeiertag bringt nur ein Freundschaftsspiel, und zwar stehen sich die kombinierten 1. und 2. Mannschaften von Bad Schandau und Neu- und Antonstadt nachmittags 3 Uhr gegenüber. Auch der Ausgang dieser Begegnung ist vollständig offen, da beide Gegner in dieser Zusammenkunft noch nicht gespielt haben. Gut Heil!

Der Schiedsspruch für das Baugewerbe im Bezirk Sachsen, Anhalt, Magdeburg.

Das Tarifamt für das Baugewerbe im Bezirk Sachsen, Anhalt, Magdeburg hat folgenden Schiedsspruch gefällt: Die Bezirkslohnstaffel wird mit Wirkung vom 14. April wie folgt geändert: In der Lohnklasse I wird auf den jetzt gültigen Facharbeiterlohn ein Zuschlag von 8 Pfg., in Lohnklasse II und III von 7 Pfg., in der Lohnklasse IV von 6 Pfg. und in der Lohnklasse V von 5 Pfg. gewährt. Mit Wirkung vom 24. September 1927 wird ein Zuschlag von 3 Pfg. für den Facharbeiterlohn in allen Klassen gewährt. Die Erklärungsfrist lief bis zum 16. April, vormittags 11 Uhr.

### Wasserstand im Monat April.

Datum	Elbe									
	Moldau	Iser	Eger	Laun	Nimburg	Mel-nit	Leit-meritz	Auf-sig	Dres-den	Bad Schan-dau
15.	-37	+112	+100	+136	+120	+210	+209	+267	+126	+168
16.	-35	+174	+133	+254	+248	+238	+234	+273		+179

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0.

Die letzten Niederschläge wirken sich der heutigen Wasserdepeche zufolge in einem weiteren Wachs aus.

### Kirchliche Nachrichten.

Katholische Marienkapelle Bad Schandau.  
Ostersonntag: 1/8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr Segensandacht. — Ostermontag: 7 Uhr hl. Messe mit Predigt in der Burgkapelle in Hohnstein, 1/11 Uhr Hochamt mit Predigt in der Marienkapelle Bad Schandau. — Wochentags: 7 Uhr hl. Messe.

**W. Kelling**

reiniht und färbt  
Garderobe und Stoffe

Annahmestelle:  
Fr. Protze, Wäschegeschäft  
An der Kirche

## Hederich-Vernichtung

durch



## Hederich-Kainit

Wer sich von Hederich und anderen lästigen Unkräutern befreien will, bestelle sofort die Sondermarke Hederich-Kainit bei seinem Düngemittelhändler, seiner landwirtschaftl. Genossenschaft oder seinem landwirtschaftl. Verein. Jetzt ist es Zeit!

Auskunft zur richtigen Anwendung erteilt kostenlos:  
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle  
des Deutschen Kalisyndikats

Abteilung D 1

Dresden-A., 24, Schnorrstraße 5

Telefon 43561

## Wie frühstücken Sie?

Wenn es Ihnen gleichgültig ist, was Sie hastig herunterzuschlucken, bevor Sie eilig an Ihr Tagewerk gehen, so unterschätzen Sie die Wichtigkeit Ihrer Morgenmahlzeit, von der doch Ihre Leistungsfähigkeit während des ganzen Vormittages abhängt.

Nehmen Sie sich Zeit zum Frühstück und, vor allen Dingen, stellen Sie es bitte richtig zusammen: „Nahrhaft und bekömmlich“.

Brot, Butter und „echter Kathreiner“, der Ihnen unentbehrlich werden wird, wenn Sie ihn nur einmal eine Woche lang probiert haben.

1 Pfundpaket Kathreiners Malzkaffee kostet nur 30 Pfg., also wirklich nicht zuviel für einen Versuch!

Nur  
Qualitäts-  
ware in  
Gardinen  
Vitragen  
u. f. w.  
Bogtl.  
Gard.-Spez.-Geschäft  
Bad Schandau, Sautenstraße  
134,1

### Stadtparkasse Königstein (Elbe)

Reichsmarkeinlagen zu günstigsten Zinsen  
(Heimsparsbüchsen)

Geschäftszeit: 8—12, 1/2 3—4 Uhr  
Mittwochs und Sonnabends nur von 8—12 Uhr  
Postscheckkonto 14836 Dresden

### Empfehle:

1 Sortiment Dahlien,  
10 Stück in schönsten Farben 8 Mk.

1 Sortiment winterh. Blütenstauden  
in verschied. Höhen u. Blütezeit., 20 Stk. 4 Mk.

Ziersträucher / Decksträucher  
junge Lebensbäume

Rosen-Buchsbaum zur Einfassung usw.  
Ausführung aller Arbeiten in Zier- u. Obstgärten  
bei äußerster Billigster Berechnung

### R. Buchwald

Gartenbau und Gartengestaltung  
Reinhardtsdorf

### Ausgabe der stadtfestig bestellten Saatkartoffeln

erfolgt Dienstag, den 19. April, ab 8 Uhr  
Preis per Zentner RM. 6.10

Ferner empfehle ab Lager Markt prima div.  
Sorten

### Saat- u. Speisefartoffeln Alfred Rinzel

Getreide, Futtermittel und Saaten  
Bad Schandau, Markt 10  
Fernruf Nr 286

### Roelle Bezugsquelle: Neue Gänsefedern

wie v. d. Gans gerupft m. voll. Daunen, dopp. gereinigt,  
Pfd. 2.50, dies. beste Qual. 3.50, nur kl. Federn (Halb-  
daun.) 5.00, 3/4 Daunen 6.75, gerein. geriss. Federn  
m. Daun. 4.00 u. 5.00, hochprima 5.75, allerfeinste  
7.50, la. Volldaunen 9.00 u. 10.50. Für reelle staub-  
freie Ware Garantie. Versand geg. Nachn. ab 5 Pfd.  
portofr. Nichtgefallend, nehme zurück. Fritz Rauer,  
Gänsemast- u. Bettfed.-Waschanst. Gegr. 1906.  
Neutrobbin (Oderbrück) 67.

### Geidenhaus Buchdruck

Dresden-A., An der Kreuzkirche 2 und „See-  
torhaus“, Ecke Prager und Seestraße

Für Frühjahrskleider:

Beloutine  
Crêpe de Chine  
Taffet und Marocain

in reichster, preiswerter Auswahl



### Es ist wahr —

mit d. echt. gewürzt. Sutterkalk  
M. Brodmanns „Zwerg-  
Marke“ oder d. ungewürzten  
„Patent-Nährsalzkalk“ gibt  
es keine Mißerfolge bei Auf-  
zucht und Mast und auch keine  
Knochenkrankheiten! Pro-  
spekte kostenfrei. — Nur echt  
in Orig.-Pack. — nie los! Da  
Fälschungen im Handel, achte  
man beim Einkauf genau auf Schutzmarke und Firma  
des alleinigen Fabrikanten

M. Brodmann Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutz.  
Zu haben: in Bad Schandau bei Otto Böhme, Markt-  
Drogerie; Max Kayser, Flora-Drogerie; Gottlieb Böhme,  
Getreide, am Bahnhof; Alfred Kinzel, Getreidehandlung.  
In Wendischfähre bei G. Preusse, Getreide u. Suttermittel.

### Stecksalat, verstopft, kräftig und ab- gehärtet,

Stiefmütterchen  
sehr stark, bis 20 Blumen  
per Pflanze, empfiehlt

Walther Mehne  
Gartenbaubetrieb

### Korpul. Personen

leiden besonders unt. schlech-  
ten Bruchbändern. Sichere  
Hilfe bietet Bandagist

Walther Kunde  
Dresden

Pirnaische Straße 45

Briefumschläge liefert schnellstens die  
Sächs. Holzzeitung

Ihre Verlobung geben bekannt

Helene Wenzel  
Hans Kretschmer

Rathmannsdorf-Plan

Ostern 1927

Bad Schandau

Die Verlobung ihrer Kinder beehren sich anzuzeigen

Emil Ahne und Frau  
Helene geb. Kretschmer

Otto Berg und Frau  
Frieda geb. Schubert

Irmgard Ahne  
Fritz Berg

Verlobte

Krippen Königstein  
Ostern 1927

M.-G.-U. Eintracht  
3. Osterfeiertag  
abends 8 Uhr  
Beisammensein  
mit Damen im  
Schützenhaus  
Der Vorstand



Haus-  
uhren

mit wunderbaren  
Schlagwerken  
u. best. Qualitäten  
empfehle

Bruno Sallet  
Uhrmachermstr.

### Ämtlicher Teil.

Allgemeine Volksschule mit höherer Abteilung  
Bad Schandau.

Die Aufnahme der Neulinge findet Mittwoch, den 20. April, nachm. 3 Uhr, in der Aula unserer Schule statt. Zudeckungen, mit Namen versehen, können am Vormittage beim Schulhausmann abgegeben werden.  
Bad Schandau, den 16. April 1927.  
Schulleiter Uhlmann.

### Nichtamtlicher Teil.

Dienstag, den 3. Osterfeiertag, bleiben die  
Geschäftsräume wegen Reinigung  
geschlossen

Allgem. Ortskrantentasse Wendischfähre

Für nur 2 Mk.

können Sie in meinem Wett-Büro  
ein Rennpferd

wetten. Sportzeitungen liegen aus. Im günstigsten  
Falle erhalten Sie für 2 Mk. 54 Mk.

Wett-Annahme Bad Schandau, Postplatz 247

Albert Duttler, staatl. konz. Buchmachersgeb.

Flotte Heimarbeiterinnen

nimmt an

Josef Köstler jun., Blumenfabr.  
— Fertigsalbe —

Ausgabe Mittwoch, den 20. April, vormittags im  
Bahnhofstr. Wendischfähre

### Die Agentur

alten Kapitalkraft. Konzerns, der Sach- und Per-  
sonenverfich. betreibt, ist an geeigneten Herrn mit  
Beziehgn. zu Industrie und Handel zu vergeben.  
Bei erstem Bestreben von Jahr zu Jahr steigende  
Nebeneinnahme; tatkräft. Unterstüßg. dch. Gesell-  
schaftsorgane. Bewerbgn. v. nur bestempf. Persön-  
licht. unter U. S. 5954 an Rudolf Mosse, Leipzig

Zur beginnenden Saison

alle Arten

modernster Anstrich-  
farben / Lacke, prima  
Qualitäten / Schablonen  
Pinsel usw.

empfehlen

Lange & Lausch Pirna, am Markt 20  
— Fernruf 633 —

Herren evtl. Damen

finden guten Verdienst (auch nebenberuflich) durch den  
Verkauf von Bremer Kaffee, Tee, Kakao an Hotels,  
Cafés und andere Großverbraucher sowie zahlungsfähige  
Privatkundschaft. Anfragen mit Angabe von Referenzen  
an: C. N. Spitta & Co., Bremen, Postfach 101.

### Kirchliche Nachrichten.

Stadtkirche Bad Schandau. Am ersten hl. Ostertag  
vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Pfarrer Giebner. 11 Uhr  
Kindergottesdienst: derselbe. — Am zweiten hl. Ostertag  
vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Pfarrer Stephan. 1/2 3 Uhr  
Laudengesang: derselbe. — Mittwoch, den 20., abends  
8 1/2 Uhr Jungmännerverein Gemeindefaal.

Sür die Aufmerksamkeiten bei der Konfirmation unseres  
Sohnes Eberhard

Banken herzlich

Gosdorf, den 16. April 1927

Arthur Hering und Frau



Achtung!

Einer sagt dem andern  
und alle kommen am  
1. Osterfeiertag ins

Erbgericht  
Postelwitz

Da ist  
feiner öffentlicher

BALL

für alle, und das genügt

Musik phänomenal Anfang 6 Uhr

Dort speist man auch gut bürgerlich

Gutgepflegte Biere und Weine - ff. Kaffee und selbst-  
gebackenen Kuchen - Corte mit Schlagfahne

Es laden hierzu freundlichst ein W. Köhler u. Frau

Erbgericht Altendorf

Am 2. Osterfeiertag

Ballmusik

wozu freundlichst einladen Gustav May und Frau

3 Fichten, Reinhardtsdorf

An beiden Feiertagen

starkbesetzte Ballmusik

Anfang 5 Uhr

Um gütigen Zuspruch bittet Samille Richter

### Preiswerte

Herren-Anzüge 22.—, 36.—, 48.—  
54.—, 59.—, 65.—

Gummi-Mäntel 13.—, 21.—, 26.—  
30.—

Lederol-Jacken 18.50, 24.—, 29.50

Loden-Mäntel 16.—, 22.—, 29.—  
34.—

Wind-Jacken 7.—, 12.—, 15.—, 17.—  
19.—, 22.—

Sport-Hosen 6.—, 7.—, 10.—, 13.—  
15.—, 18.—

in ganz bedeutend großer Auswahl

R. Grahl

Pirna, Elbtor, Dohnasche Str.

Herren- und Knaben-Kleidungen

Schreib-  
maschine

gebraucht, aber gut erhalten,  
bestes amerikan. Fabrikat,  
für 70 RM. zu verkaufen

Villa Schüller

Kirchhölzchen

Scharfer

Wachhund

zu verkaufen

Meinel, Rathmannsdorf-  
Plan 66

•••••

Postelwitz  
Ostersonntag und Montag  
Karussell-  
belustigung  
M. Hering

Café Wehner  
Waltersdorf

Zu den Feiertagen  
empfehlen

ff. Kaffee  
u. selbstgeb.  
Kuchen

Freundlichst laden ein  
Emil Schinke u. Frau

Meißner  
Fertel

und Käuferschweine sind  
wieder eingetroffen und  
stehen billig zum Verkauf

Kurt Hohlfeld

Rathmannsdorf

Zur jetzigen  
Rosen-Blanzzeit

empfehle reiche Vorräte in  
Hochstamm, 100/140  
Stammhöhe, Halbstamm,  
70/100 Stammhöhe, Fuß-  
stamm, 50/70 Stammhöhe,  
Polyantharosen - Halb-  
stämmchen, Rankrosen  
in 6 besten Farben, erst-  
klassige, gesunde Qualität,  
Auslese bester Sorten  
Wichtige Preise

Verband nach auswärts  
per Post

Pirna, nur Dresdner Str.  
Ruf 704

Echt schw. u. gestr.

Leder-  
Hosen

4.—, 5.50, 6.50,  
7.50, 8.50

R. Grahl, Pirna,  
Elbtor  
Herrenbekleidung



das über 30 Jahre  
eingeführte  
Marken-Rad  
mit  
besonders leichtem Lauf  
und hoher Stabilität

Vertreter:

Rudolf Kralapp,  
Bad Schandau

Rudolf Keller, Krippen

Gebt  
in die Schule



Euren Kindern statt Butter- oder Wurstbrote, die leicht vertrocknen, ein paar  
Sultsch-Nährzwiebacke mit, welche würzig schmecken, schnell sättigen und den  
Magen nicht überlasten. Die Kinder werden so nicht vorzeitig müde, bleiben  
geistig rege und aufnahmefähig und das Lernen macht ihnen Vergnügen.

Sultsch-Nährzwieback

Gasthof Mittelndorf

Montag, den 2. Osterfeiertag

50 Bfg.-Ball

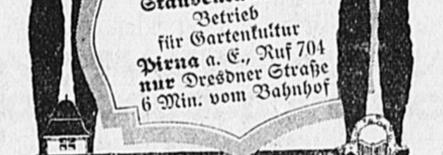
Schneidige Musik / Neueste Schlager

Küche und Keller in bekannter Güte

Zimmer zu mäßigen Preisen

Fernruf Amt Bad Schandau 265

Es ladet höflichst ein Hermann Frahnert



Vorrätig Obstbäume, Rosen, Ziergehölze  
Blütenstauden, Listen postfrei

Zur beginnen-  
den Pflanzzeit

Rhododendron

winterhart, verschied. Sor-  
ten und Größen

Hyalea mollis, pontica u.  
rustica winterhart, gelb bis  
feurigrot, verschied. Größen

Buxus

Kugeln, Pyramiden,  
Stämmchen, Büsche für  
Hecken vorrätig in allen  
Größen und Formen

Coniferen für  
Grabstätten, Gartenschmuck  
Hecken, für Alpengärten  
(mit zvergigem Wuchs)

Kirschlorbeeren

vorzüglich dekorativ in  
Rübeln, immergrün

Vorstehende Sachen werd.  
mit Erdballen geliefert

Ferner: Clematis in 6 groß-  
blumigen Sorten. Hoch-,  
Halb- und Fußstammrosen  
in Sorten, I. Qual. Rank-  
rosen und Ziergehölze fein.  
Sorten. Reiche Sortiment  
winterharter Blütenstauden  
Echter selbstklimmender  
Wildwein. Versand nach  
auswärts. Preislisten frei

Pirnaer  
Baumschulen

Pirna a. E., Dresdner Str.  
6 Min. v. Bahnhof Ruf 704

Grundstücke

verkauft preiswert

Kleinenners-  
dorf 376

Zum Eintassieren v.  
monatl. fällig. Prä-  
miengeldern suchen  
wir f. Bad Schandau  
u. Umg. gewissenhaft.

Kaffen-  
boten,

der befähigt ist, für  
alle Branchen, ins-  
besond. Konkurrenzl.  
Volkversicherung  
mit tl. monatl. Beitr.  
Neuabschlüsse zu er-  
zielen. Bestand wird  
übertragen. Auch als  
Nebenbeschäftigung  
geeignet. Off. erb. u.  
U. S. 5945 an Rudolf  
Mosse, Leipzig

Berücksichtigen Sie  
unsere Inserenten

Herrenstoffe  
Kostümstoffe / Mantelstoffe  
Sportstoffe / Konfirmanden-  
und Knabenstoffe

Tuchhaus B ö r f e h e l

Gegr. 1888 / Dresden-A., Scheffelftr. 21 / Fernsprecher 13725

Damentuche  
Zutterstoffe / Manchester  
Windjadenstoffe / Billard-,  
Pult- und Uniformtuche

# Berghotel Kuhstall Gebirgsforellen

Spezialität:

**Achtung!**

## Schrammsteinbaude

Am 1. und 2. Osterfeiertag, ab 4 Uhr:

### Große Ballschau

Flotte Kapelle / Neueste Schlager / Herrliche Lichteffekte / Reichhaltiges Konditoreibrot — ff. Schlaghahn / Küche und Keller in bekannter Güte  
Es ladet ergebenst ein **Familie Hering**

**Achtung!**

Empfehle  
**Polstermöbel**  
von den einfachsten bis zu den besten,  
**Matrassen aller Art**  
**Patentmatrassen**  
Chaiselongues v. 50. an  
sowie alle **Umarbeitung**  
von **Polstermöbeln**  
zu niedrigsten Preisen  
Softe Arbeit  
**Erich Hentschel**  
Strau 25  
Komme überall hin  
Postkarte genügt

## BREMEN-CANADA

Die Einwanderung nach Canada  
für Angehörige aller Berufe  
**freigegeben!**

Nähere Auskunft über Einreise-Bedingungen  
und Abfahrten direkt nach Canada erteilt  
**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
und sämtliche Vertretungen

In Bad Schandau: **Emil Schmidt, Elbstr. 60**

## Angenehme Unterhaltung

finden Sie an beiden

### Feiertagen im Waldhaus

Ab 3 Uhr das beliebte Künstlerkonzert  
mit **Tanzeinlagen**

### Schützenhaus

Bad Schandau

2. Osterfeiertag

### feiner Ball

## Deutsches Haus, Srippen

Am 1. Osterfeiertag

### Gr. öffentl. Osterball

**Streich- und Blasmusik**

Anfang 7 Uhr

Es laden ergebenst ein **Karl Michael und Frau**

### Gasthof Zum tiefen Grund

An beiden Osterfeiertagen

### Großer Festball

Verstärkte Hauskapelle, 10 Mann stark  
Stimmungsvolle Musik, Anfang 4 Uhr  
Küche und Keller bieten das Beste

Am gültigen Zuspruch bitten  
**Paul Müller und Frau**

### Gasthof Rathmannsdorfer Höhe

1. Osterfeiertag

### Großer öffentlicher BALL

Anfang 4 Uhr

**Alfred Heidler**

### Gaststätte zur „Stadt Glashütte“

Schreibergasse 21, Ecke An der Mauer  
das volkstümlichste Speisehaus  
**Dresdens**

Pa. Küche, gute Weine, außerdem die  
beliebten Dresdner Felsenkeller-Biere  
Spez.: Jeden Sonnabend:

**Riesenportionen Schweinsknochen**  
mit Klob u. Kraut ./. 1,25, desgleichen  
**Rieseneisbein mit Klob u. Kraut** ./. 1,60

**Oswald Kayser und Frau**  
Fernspr. 26373

## Jugendverein Bad Schandau

Sonntag, den 17. April (1. Feiertag)

### Osterbergnügen

im Schützenhaus Bad Schandau

Einlaß 1/2 Uhr

Anfang 1/2 Uhr

Brudervereine, Ehrenmitglieder, sowie dem Verein Wohlgefimte  
sind herzlich willkommen

Der Gesamtvorstand

## Forsthaus-Flotel und Café

Während der Osterfeiertage  
ab mittag

Konzert mit Tanzeinlagen

## Kristall-Tanzdiele im Hotel Schweizergarten

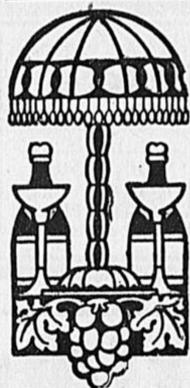
Bad-Allee

Neueste technische Errungenschaft  
mit unentgeltlichen Licht-Effekten

### Täglich ab 4 Uhr Tanz

Musik besorgt Duo **Gierth-Wolf**

Freundlichst laden ein **Alois Schneider und Frau**



## Schuster's Klaus

früher Schusters Frühstückstube im Gasthaus „Zur Gambrinusbrauerei“, Bad Schandau, Am Markt

**Barbetrieb! - Stimmung!**

Musikalische Unterhaltung

**Curt Schuster und Frau**

**Albert Engelhardt** Uhren, Goldwaren  
Uhrmacher Sprechapparate,  
Bad Schandau Platten, optische Artik.

Verlobungs- u.  
Trauringe  
in 8, 14 und  
18 Karat  
B. Falke, Uhren u. Goldwaren

## King-Hotel

Ab Sonnabend

### Erstklassiges Künstler-Konzert

An den Feiertagen

### Tanzdiele

## Café Häntzschel

Postelwitz

An beiden Feiertagen  
von 3 Uhr an

### KONZERT

ab 5 Uhr der beliebte

### Tanzabend

## Hotel Hoffmann-Mühle Schmilka

Ostersonnabend, Sonntag und Montag  
nachmittags und abends

### Großes Künstler-Konzert

Eintritt frei

Am 1. und 2. Feiertag

### Frühschoppen-Konzert

## Gasthof Proffen Kristallpalast

1. und 2. Osterfeiertag

### vornehme Ballschau

Neue Hauskapelle

Billige Tanzgelegenheit — Tanzbändchen

Anfang 4 Uhr

Jeder Besucher erhält ein Osterei

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt

Es laden höflichst ein

**Curt Börner und Frau**

## Kaffee Dlaske

Krippen

erhielt Fernsprechananschluß

**Nr. 323**

**Mietverträge** liefert schnellstens  
die **Gächische Elbzeitung**